

der Sicherheitspolitik wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Polizeikräfte nicht mehr als 150 000 Mann betragen dürfen, einen bittlichen Charakter haben müssen und daß deren Bewaffnung nicht stärker sein darf, als die Kontrollkommission festgelegt hat.

Bezüglich der Luftschiffahrt stellen die Alliierten eine Reihe schärfender Bestimmungen auf, die offenbar das vom Friedensvertrag vorgesehene zulässige Maß überschreiten, insbesondere unterstellen sie die deutsche Luftschiffahrt der Willkür einer militärischen Kontrolle der Alliierten. Zum Schluß spricht die Note eine dunkle Drohung aus von „der ersten Lage“, die die Alliierten ins Auge fassen müssen, wenn alles das nicht bis auf das Äußerste auf dem i ausgeführt wird. Aber nach der vorhergehenden Note tritt die Entwaffnungsnote vollständig in den Hintergrund.

Die Stimmen des Auslandes.

Die französische Presse, mit Ausnahme der Arbeiterblätter, ist höchst befriedigt über die Beschlüsse der Alliierten. Sogar der „Temps“ hat sein ökonomisches Gewissen zum Schweigen gebracht und stimmt in den Chor der Lobhudelei mit ein. Kurz nach Meinung der französischen bürgerlichen Blätter ist alles in bester Ordnung. Das wird ein böses Erwachen sein.

Auch die englische Presse ist im allgemeinen befriedigt. Einige Blätter hegen allerdings Zweifel, ob die Durchführung der Beschlüsse glatt verlaufen werden wird. Mit Ausnahme des „Manchester Guardian“ ist jedoch die gesamte liberale Presse umgefallen.

Die schweizerische Presse ist sich bei Besprechungen der Ergebnisse der Pariser Konferenz darüber im Klaren, daß die gefassten Beschlüsse nicht ausführbar sind. Die „Basler Nachrichten“ bezeichnen das Resultat der Pariser Konferenz als sehr traurig und schreiben, die Pariser Konferenz habe so gearbeitet, als wenn es sich um den Abbau der wirtschaftlichen Existenzmöglichkeit Deutschlands gehandelt hätte. Das Blatt rechnet aus, daß nach der getroffenen Regelung die Summe der deutschen Schulden mehr als drei Milliarden heutiger Papiermark betrage und daß in den kommenden 42 Jahren je 20 Deutscher, vom Säugling bis zum Greis, die Bezahlung von mehr als einer Million Mark obliegt. Der beabsichtigten Einführung der 12%prozentigen Ausfuhrsteuer steht das Blatt sehr skeptisch gegenüber und nimmt an, daß sie zu unfaubern Machenschaften herausfordern wird.

Die schwedische Presse bezeichnet die Pariser Konferenz über die deutschen Entschädigungen im allgemeinen als Theater, das dazu dienen soll, dem französischen Volke die Wirklichkeit zu verhüllen. Jedenfalls glaubt kein Mensch, daß die phantastische Summe aus Deutschland herausgeholt werden könne. Die schwedische Presse legt sich mit Rücksicht auf die unentschiedene Mandsfrage in ihren Äußerungen Zurückhaltung auf. Doch sagt „Nya Dagbladet“, daß sich die französischen Staatsmänner von goldenen Träumen, in denen das französische Volk liegen würde, physiologische Wirkungen versprechen. Ob das nützlich sei, erscheint zweifelhaft. Die Durchführung der Beschlüsse könne weder für möglich noch für wünschenswert gehalten werden. Die Wirkungen würden zumindest für Frankreich Selbstmord sein. Man könne diese Beschlüsse deshalb als französische Selbstmordwaffe bezeichnen.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung.

Berlin, 31. Januar.

Am Regierungstisch: Fehrenbach, Heinze, Simons, Wirth, v. Kaumer, Koch.

Der Außenminister zur Entente.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort Minister des Auswärtigen Dr. Simons: Gestern Abend ist mir durch Fern-

schreiber der Botschaft des Reichstages bekannt geworden, den die Pariser Konferenz am Sonnabend gefasst hat. Das Original der Mitteilung, die die Konferenz an den Vorkämpfer unserer Friedensdelegation gerichtet hat, wird mir, wie ich annehme, spätestens morgen früh zu Händen sein. Ich habe veranlaßt, daß der Inhalt des durch Fernschreiber überbrachten Beschlusses so bald als möglich der Presse zugänglich gemacht wird. Das Schriftstück ist außerordentlich lang und umfangreich. Es ist diese Nacht und heute vormittag im Auswärtigen Amt überfetzt und vervielfältigt und unterliegt gegenwärtig der Beschlußfassung des Kabinetts. Ich habe heute morgen im Kabinett Vortrag darüber gehalten und werde heute nachmittags den Vortrag fortsetzen. Ich habe nicht die Absicht, heute schon auf diese Gedanken einzugehen. Es ist vielmehr nur so viel klar, daß der Beschluß besteht aus einer Note und zwei Anlagen. Die Note nimmt Bezug auf die Anlagen. Die Beschlüsse, die gefasst worden sind, behandeln einerseits die Entwaffnungsfrage, andererseits die Reparationsfrage. Somit stellen sich auch die Anlagen in ein Arrangement in der Reparationsfrage und eine Reihe von Entscheidungen in der Entwaffnungsfrage. Während die Entscheidung in der Entwaffnungsfrage als endgültig bezeichnet wird, ist die Entscheidung in der Reparationsfrage bezogen, daß es zunächst Propositionen sind, von denen allerdings mit Nachdruck gesagt wird, daß sie einstimmig angenommen sind. Gleichzeitig wird die deutsche Regierung eingeladen, qualifizierte Vertreter auf Ende Februar nach London zu senden.

Ich bin nicht in der Lage, solange die Beratungen des Kabinetts noch nicht abgeschlossen sind, näher auf den Inhalt einzugehen und mehrerlei dazu Stellung zu nehmen. Es liegt mir aber außerordentlich daran, daß dies von der Regierung und von mir persönlich so bald als möglich geschehen kann. Ich würde es dankbar begrüßen, wenn das hohe Haus beschließen würde, morgen an erster Stelle die Beratung der Beschlüsse der Pariser Konferenz auf die Tagesordnung zu setzen, damit wir in der Lage sind, gleich hier in dem hohen Hause von Regierung wegen und von Parlament wegen zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Infolgedessen möchte ich bitten, daß kein anderer Gegenstand morgen vor diesem auf die Tagesordnung gesetzt wird und mir Zeit gelassen wird, mich auf dieses Thema vorzubereiten.

Präsident Höber: Unter dem Eindruck der eben gehaltenen Mitteilung möchte ich vorschlagen, in die Beratung der heutigen Tagesordnung nicht einzutreten, sondern die Sitzung jetzt abbrechen. Für den Fall Ihrer Zustimmung schlage ich weiter vor, die neue Sitzung morgen nachmittags 4 Uhr anzusetzen mit der Tagesordnung Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Das Haus ist damit einverstanden.

Schluß 1 1/2 Uhr.

Die Reichswehr als Rote Armee.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Am 20. Dezember 1920 brachte die „Deutsche Zeitung“ unter der Ueberschrift „Was sagt Herr Sebering dazu“ eine ihr von „zuverlässiger Seite“ zugegangene Meldung folgenden Inhalts:

Am 22. November hätten von 2 bis 3 Uhr nachmittags in den Forsten an der Bahnlinie Ruhland—Mückenberg (Schlesien) rote Kampforganisationen mit scharfer Munition geübt. Den Jungen, zwei Volksschullehrern, die mit ihren Klassen einen Ausflug machten, seien die Kugeln um die Ohren geflogen. Beide Herren, die gebiet und im Felde gestanden, hätten deutlich fünf Maschinengewehre sowie Handgranatendetonationen unter sich. Der Bericht fuhr dann mörklich fort:

Von einem ebenfalls flüchtenden Feldarbeiter erfahren die beiden, daß es eine Übung roter Kampforganisationen aus dem Freistaat Sachsen gewesen wäre. Vermutlich aus Furcht vor kommunistischem Terror ist eine sofortige Anzeige bei den zuständigen Behörden unterlassen worden. Ferner haben die Kommunisten an der Nordgrenze des Kreises Gohrisberga zwischen Lauta und Mückenberg eine Kunitation jetzt schon im Betrieb. Auf der gleichen Strecke unterhalten sie einen Briefkasten. In der letzten Oktoberwoche wurden 80 fliegende Briefkästen ermittelt.

Wir sind nun in der Lage, der „Deutschen Zeitung“ mitzuteilen, was „Herr Sebering dazu sagt“. Die amtlichen Ermittlungen haben das Folgende ergeben: Nicht am 22. November, sondern am 9. November haben die beiden inwischen ermittelten Lehrer einen gemeinsamen Spaziergang ohne ihre Schulklassen unternommen. Unterwegs hörten sie an einer Bahnüberführung den Schall von

zwei Maschinengewehren aus westlicher Richtung. Sie begaben sich dann auf den Bahndamm, von dem aus sie das Schießen dreier Maschinengewehre aus südlicher Richtung vernahmen. Während die „Deutsche Zeitung“ erzählte, daß die Herren wegen der sie um pfeifen den Kugeln den Spaziergang vorzeitig abbrechen mußten, setzten sie ihn in Wirklichkeit ruhig fort und erstatteten auch nach ihrer Rückkehr in Ruhland, da sie die Sache für belanglos hielten, keine Anzeige. Später erzählten sie einem Kollegen gesprächsweise davon, der es einem Herrn v. Mantuffel, dem Organisator der schlesischen Orgesch, die kürzlich in Waldenburg entlarvt wurde, weitergab, der dann den Artikel in der „Deutschen Zeitung“ verfaßt hat.

Festgestellt ist nun aber, daß die von den Lehrern gehörten Schüsse auf ein Übungsgebiet Königsbrück im Freistaat Sachsen zurückzuführen war, das am 9. November von 9 bis 8 Uhr stattgefunden hat! Detonationen von Handgranaten haben die Lehrer nicht gehört, ebenso wenig wie ihnen Kugeln um die Ohren gewirft haben und wie sie (die „Deutsche Zeitung“ hatte das behauptet) den „flüchtenden Waldarbeiter“ getroffen haben.

Die Angaben über die Funktionation und den Briefkasten dienste hatte Herr v. Mantuffel von einem Mitmeister Freiherrn v. M. erhalten. Die Ermittlungen haben ein völlig negatives Ergebnis gehabt, auch haben die Befragten aus sämtlichen Schichten der Bevölkerung von Briefkästen nichts gesehen.

Das ist ein Musterbeispiel dafür, wie die Märchen von der Roten Armee entstehen und wie frapantlos die Orgeschiten die Bevölkerung in Erregung bringen, wenn es gilt, Stimmung für ihre eignen Vorbereitungen zum Würgerkrieg, zur Massenabschlachtung der sozialistischen Arbeiter zu machen. Die Whorenhelden der Kommunisten helfen den Herrschaften dabei, indem sie fortwährend von bewaffnetem Ruhland, von Terror und Diktatur reden; sie sind Schafe im Wolfspelz, die andern Wölfe im Schafspelz.

Die Meldung von der Roten Armee in Westfalen, die vor einigen Tagen von M. L. W. in die Welt gesetzt wurde, entpuppt sich immer mehr als grober Wahlblist. Noch immer fehlt eine Mitteilung, welche am tliche Stelle sich für die Wichtigkeit des in der Meldung behaupteten einsetzt und noch immer hört man nichts von tatsächlich vorhandenen Formationen oder gar von Waffenlagern.

Wahlblist in so unverdächtig Weise ist noch selten getrieben worden, und daß die bürgerliche Reichsregierung dazu sich hergibt, zeigt deutlich, was die Arbeiter zu erwarten haben, wenn durch reaktionären Mißfall der Wahlen am 20. Februar die letzten Sozialdemokraten aus der Regierung Brenzens entfernt werden. Davor hilft euch, Arbeiter, Beamte und kleine Leute! —

Preußen und die Volksschullehrer-Bildung

Zu den Lehrerverbänden und in den Kreisen der Lehrer wird lebhaft darüber diskutiert, warum die preussische Regierung in der Frage der Umgestaltung der Lehrerbildung bisher nichts Wesentliches getan habe. Zu dieser Frage, die auch grundsätzlich interessant ist, weil sie in die Schwierigkeiten der Länder hineinschaut, die ihre Finanzlage eingekürzt haben und auf die finanzielle Initiative des Reiches angewiesen sind, erfahren wir von gut unterrichteter Stelle folgendes:

Ein Gesetzentwurf über die Umgestaltung der Lehrerbildung befindet sich im Reichsministerium des Innern in Vorbereitung. Die preussische Regierung ist an sich bereit, die Durchführung einer den neuzeitlichen Anforderungen entsprechenden Ausgestaltung der Lehrerbildung nach Kräften zu fördern, jedoch, wie alle Länder, durch die mit der Umgestaltung der Lehrerbildung verbundenen finanziellen Fragen vom Reich in mancher Hinsicht abhängig. Nach den Bestimmungen des Landessteuer-

Kleines Feuilleton.

Die Erfindung der Radierung.

Die Radierung ist heute eins der wichtigsten Ausdrucksmittel des Künstlers und gehört zu den bekanntesten Formen des Bilddrucks. So geläufig aber jedem der Ausdruck ist, so weiß doch nur der Kenner mit dem Wesen und der Eigenart der Radierungstechnik Bescheid. Was ist eine Radierung? Wie entstand sie, wie unterscheidet sie sich vom Kupferstich? Auf diese Fragen gibt die beste und klarste Antwort ein Jacoben bei Bruno Cassirer in Berlin erschienenen Buch „Die Radierung“ von Geh. R. J. Friedländer, in dem die Erfindung dieser Technik auf Grund neuester Forschungen dargestellt ist.

Die Radierung hat sich aus dem Kupferstich entwickelt, es ist eine deutsche Erfindung. Zunächst kam in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Kupferstich auf, die Bearbeitung der Kupferplatte mit dem sog. Grabstichel, mit dem Nadeln in das Metall gegraben werden. Diese Methode, die zuerst hauptsächlich von Goldschmieden angewendet wurde, ist dann vom Ornamentstich auf die künstlerische Darstellung übertragen worden; der älteste datierte Kupferstich stammt vom Jahre 1547. Wie der Kupferstich den Goldschmied, so nahm sich die Radierung den Waffenschmied zum Vorbild. Die alten Waffenschmiede und Platiner waren nämlich auf eine Art gekommen, Linienornamente in Eisen und Stahl anzubringen, die schneller und leichter von Hand zu machen waren, als die schwierige und mühsame Kunst des Störens in Kupfer: sie ätzten die Linien mit Hilfe von Säuren ein.

Die Kupferstecher machten sich nun auch für ihre Arbeit dieses Verfahrens zunutze, indem sie zunächst auf einer Eisenplatte mit einer scharfen Nadel Linien zogen und dann die Platte in eine geeignete Säure brachten, die sich an den ausgeätzten Stellen in das Metall einfräß und so die flüchtigen Züge dauernd festhielt. Die Radierung, also das Ätzen der Metallplatte zum Zweck des Bilddrucks, ist in Süddeutschland ums Jahr 1510 erfunden worden. Die älteste Radierung, die inschriftlich datiert wurde, ist eine Arbeit des Schweizer Urs Graf von 1513, von der sich nur noch ein einziges Exemplar im Basler Museum erhalten hat.

Die neueste Forschung hat aber ergeben, daß die Eisenätzungen des Augsburger Daniel Hopper noch früher als die Arbeit des Schweizer entstanden sind und daß er wohl als erster von der Ätzung der Ornamente auf Eisenarbeiten zum Bilddruck überging. Daniel Hopper begann auch damit, die neue Technik anzunehmen, und man kann ihn daher als Erfinder der Radierung ansehen. Daß Hopper nicht vom Kupferstich und nicht vom Holzschnitt bei seinen Eisenätzen ausging, läßt sich

schon aus der Technik seiner verben Bildware erkennen. „Daher die entschiedene Tendenz zum Ornament und die Neigung, hellgepunktete dunkle Flächen zu drucken“, sagt Friedländer. „Hopper hat nicht nur, den bedeckenden Grund ritzend, schwarze Linien im Druck sichtbar gemacht, vielmehr daneben auch auf die Eisenplatte mit Wachs oder dergleichen gezeichnet, dann die Platte mit Nadeln druckfähig gemacht, so daß die durch das Wachs geschützten Stellen weiß auf schwarzem Abdruck herauskamen.“ Hopper, seit 1493 in Augsburg als Meister nachweisbar, starb 1530. Ihre künstlerische Ausbildung erhielt seine Erfindung aber erst durch einen Größeren, durch Albrecht Dürer.

Dürer ergriff sehr bald von der neuen Technik, und zwar zu einer Zeit, da er sich wieder besonders dem Bilddruck zugewandt hatte. Er hatte fünf Blätter geätzt, darunter den „Christus am Calberg 1515 und die „Kanone“ 1518. Von Jugend an an die langsamere langsame Führung des Grabstichels gewöhnt, handhabte er die Radierfeder zuerst ebenso, aber bald erkannte er die Geschwindigkeit der neuen Technik und bemerkte, daß der rauhe und gleichmäßig breite Strich der Nadelung die glänzende, zarte Wirkung des Grabstichels nicht hergab, sondern sich mehr für den unmittelbaren Ausdruck und die großzügige Zusammenfassung eignete. In seiner letzten Radierung, der „Kanone“, hat er bereits einen spezifischen Radierstil ausgebildet und ein Meisterwerk der Technik geschaffen. Merkwürdigerweise aber gab er dann die von ihm so glänzend gehandhabte Radierung wieder auf. Schon vorher hatte er eine andre Art des Kupferstichs verwendet, die sogenannte Kaltnadelarbeit, bei der die Kupferplatte ohne Hilfe der Säure mit der Nadel bearbeitet wird.

Dürer ist der eigentliche Erfinder dieser Technik, wenngleich bereits einige Kupferstecher gegen Ende des 15. Jahrhunderts diese Methode vorbereitet hatten. Der berühmte „heilige Hieronymus“ von 1512 und die etwa gleichzeitige „Heilige Familie“ sind solche Kaltnadelarbeiten, in denen der Meister die Vorzüge dieser Technik überraschend gut ausnützte. Die Kupferplatten, die von der Nadel zur Seite der Nadel ausgeätzt wurden, bewirkten im Abdruck samtartig weiche Flecken, den sog. Grat, und diese zartschwarzen Gratflecke schafften nun eine besondere materielle Feinheit, die erst mehr als ein Jahrhundert später Rembrandt zu unergleichlicher Wirkung des „Heldentums“ ausgebildet hat. Dürer gab die Arbeit mit dem Wachs und der kalten Nadel wieder auf, weil seine Zeit für diese Formen noch nicht reif war. Andre Meister verwendeten die bequemere Methode ohne rechtens Gefühl für den Radierstil; so schuf ein Deutscher, Nikolaus Hogenberg, die ersten Radierungen geschichtlicher Ereignisse, Albrecht Dürer radierete die ersten reinen Landschaften. Alle diese Meister bedienten sich noch der Eisenplatte. Der erste, von dem wir wissen, daß er in Kupfer geätzt hat, ist Lucas van Leyden,

der in seinem nach Dürers Holzschnitt radiereten Bildnis des Kaisers Maximilian zum erstenmal Nadelung mit Grabstichelwert verband. Nun erst war der Aufschwung möglich, den die Radierung im 1. Jahrhundert nahm. —

Der Ahrleinsende Georg Schillings ist am Sonnabend in Berlin gestorben. Er war der beste Kenner und Fürsprecher der Großturm-Ostafrika, die er auf verschiedenen Expeditionen erforscht hatte. Er besaß das Bild nicht bloß mit der Wäpche, um es zu lösen, er beobachtete es im Leben und eroberte es für uns und andre mit Blüchlichkeit und photographischer Platte. In zwei Büchern, die nachher in einer vollständigen Ausgabe zusammengefaßt wurden, hat er sich als meisterhafter Natur- und Tierzeichner erwiesen. („Mit Blüchlichkeit und Wäpche“, „Der Zauber des Geistes“). Schillings hing mit aller Liebe an dem letzten großen Tierparadies, das sich ihm in Ostafrika erschloffen hatte. Er ist mit aller Kraft für seine Erhaltung eingetreten — und hat auch das Bewußtsein der Kulturwelt aufgerufen gegen die Ausrottung des Paradiesvogels und Gelberäbers. Über die große Tiertragödie wird wohl, solange Profiteure und Mordelanten die Welt beherrschen, kaum aufzuhalten sein, und so werden seine Bücher und Bilder wohl Dokumente einer dem Untergang geweihten Natur sein. —

Der Staatsanwalt im Porzellanladen. Wie die Zensur, die bekanntlich tot ist, in München noch auf wertvollem Kulturgut herumtrampelt, geht aus einer Mitteilung hervor, die jetzt zusammensetzend darlegt, welche Bücher in letzter Zeit dem Schutzmann zum Opfer gefallen sind. Es sind darunter: „Die Sitten- geschichten von Daphnis und Chloe“ von Longus in einer Uebersetzung aus dem Jahre 1832 (1), ferner „Fragmente und vier Liebeslegenden des Ovid“ von Petronius, die nur in einer einmaligen Auflage von 325 Exemplaren erschienen sind. Diese beiden Bücher sind mehrere Jahre vor dem Krieg unbeangstigt publiziert worden; man sieht, wie groß die Fortschrittlichkeit unserer Tage sind. Ferner sind beschlagnahmt worden „Lufkan“ sowie die „Novellen des Matteo Bandello“, überfetzt von Hanns Floerke und Friedrich Oppeln-Brontkowskij. Im ganzen wurden 16 Bücher „verhaftet“. Diese Eingriffe sind schändlich. Sie müssen auch den Zorn derjenigen hervorrufen, die genau umschriebene Maßregeln gegen die wirkliche Schundliteratur und gegen gewisse jugendberühmte Schrift nicht ablehnen. Wenn Bayern nicht bald das „dunkelste Deutschland“ heißen soll, müssen sich dort alle Freigeistigen zu einer Einheitsfront gegen den Staatsanwalt und seine Polizisten zusammenschließen. Die bayrischen Gerichte, in deren Händen die endgültige Entscheidung liegt, werden in dieser Front hoffentlich zu bemerken sein. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 27.

Magdeburg, Mittwoch den 2. Februar 1921.

32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Oberrhein. Sozialdemokratischer Verein. Am Mittwoch den 2. Februar, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei Maydorf. 12788
Arbeiter-Jugendvereine.

Diesdorf. Am Mittwoch 1/2 11 Uhr Lesabend. Beirat 1 bei Picht, 327
2 bei Blum.

Groß-Neudorf. Am Mittwoch abend findet eine wichtige Mitglieder- versammlung statt. 12788

Kreis Wanzleben.

Eggersleben, 1. Februar. (Zur Gemeindevertre- ter-Sitzung) waren Anträge wegen Ueberlassung von Bau- gelände eingelaufen. Nach erregter Debatte wurde der An- trag angenommen, daß jeder Bauende 20 Mark gratis ange- wiesen erhält. Dann wurden der Jugendbewegung 100 Mark Bei- hilfe bewilligt.

Sülzberg, 1. Februar. (Die öffentliche Versamm- lung) der S. P. D. findet nicht bei Reischer, sondern bei Erz- leben statt.

Sollenhobel, 1. Februar. (Eine Landarbeiter- Versammlung) die hauptsächlich von Frauen besucht war, besprach die Lohn- und Arbeitsbedingungen. Der Kreisvorsitzende Schra- der erläuterte den Tarif und führte aus, wie schwer es fällt, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Landarbeiter dem Unternehmertum abzurufen. Die Lausheit unter den Verbands- mitgliedern muß aufhören, jeder muß dazu beitragen, daß die Macht des Verbandes gestärkt wird. Deshalb sind einig und werbt um alle, die der Organisation noch fernstehen. Laßt die überflüssigen Zeitungen aus den Arbeiterwohnungen verschwin- den und laßt das Arbeiterblatt, die „Volksstimme“, die die Inter- essen des werktätigen Volkes vertritt und Aufklärung in allen wirtschaftlichen und politischen Fragen gibt.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Schirichsberg, 1. Februar. (Deutscher Landarbei- ter-Verein) In der Mitgliederversammlung war leider nur die Hälfte der Mitglieder erschienen. Die Geschäftsgültigkeit macht sich unter der Landarbeiterschaft wieder bemerkbar. Viele haben zu schnell vergessen, daß sie unter miserablen Arbeits- bedingungen unter der Anuse der Finste geschuftet haben. Merk- würdigerweise fehlen bei den Versammlungen gerade die, die an der Arbeitssache gar nichts genug über alles mögliche schimpfen können, aber an der Stelle durch Abwesenheit glänzen, wo Ge- legenheit gegeben ist, ihre Wünsche und Beschwerden vorzubringen. Das Interesse für das öffentliche Leben würde bei manchem Arbeiter reger sein, wenn er keine bürgerlichen Zeitungen mehr lesen würde, sondern seine Arbeiterzeitung.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 1. Februar. (Großer Schrottkauf.) In scharfer Konkurrenz, besonders gegen ausländische Firmen, er- hielt das Berlin-Burger Eisenwerk A. G. den Zu- schlag auf das gesamte in Deutschland lagernde russische, belgische und japanische Deutematerial (Munition und sämtliches Kriegsgewehr, im Werte von mehr als 40 Millionen Mark). Da- durch werden der deutschen Volkswirtschaft große Mengen Ma- terial zur Verarbeitung zugeführt werden.

Burg, 1. Februar. (Berwerfliche Mittel) sind es, mit denen, auch in diesem Wahlkampf wieder die antisemitischen Deutschnationalen arbeiten. Am Freitag wurde wieder das alte Flugblatt der Judenhege verbreitet, das die Arbeiter der Sozial- demokratie abspenstig machen soll. Die Regierung habe ungeheure Mengen Weizenmehl an die Juden zu Otern verteilt; Arbeiter aber lasse sie hungern. Es ist nichts so dumm, als daß es nicht gläubig findet. Der „Arbeiter“, der dieses Flugblatt verfaßt haben soll, wird wohl ein Agrarier gewesen sein, der seiner Ablieferungspflicht nicht nachgekommen ist und nun die Schuld für sein volkschädigendes Verhalten auf die Juden abwälzen will. Vor allem aber gilt die Judenhege der preussischen Regierung, in der gar kein Jude sitzt. Die Arbeiterschaft hat genug Einsicht, um auf solche Wahlmanöver der Reaktionsäre nicht herein- zufallen. Sie läßt sich nicht vom rechten Wege abbringen und wird am 21. Februar für die Sozialdemokratische Partei stimmen.

Burg, 1. Februar. (Politisch-satirische Kunst- abende) ist der stolze Titel, mit dem H. Strelawitz seine Veranstaltung von wüsten Schimpfplanonaden belegt, die er gegen unsere Partei und unsere Genossen in führender Stellung losläßt. Kürzlich gab diese Gesellschaft auch in Burg eine Gastrolle. Nur wenigen war bekannt, daß Str. sich auch „links orientiert“ hat, so ging auch ein Teil unserer Genossen zu dieser Veranstaltung, um sie zum Teil schon vor Schluß angeleitet zu verlassen. Denn was hier über unsere Partei und unsere Führer verapft wurde, übertrifft jede bisherige Schimpfplanone. Auch gedruckt wurde diese Sammlung neuer Schimpfwörter und Unflätigkeiten ver- trieben. Zur Kennzeichnung des Tiefstandes der Kunstprodukte seien einige Blüten aus den dem Genossen Nozke gewidmeten „Gebichten“ angeführt: „Nachthaber und Bluthund der Kapita-

listisch-demokratischen Republik, Kriegslügenminister, Massen- schächter, moralischer Mörder Liebnecht, Renegat, Seele der „Offizierskamarilla“. In einem „Ordnung“ überschriebenen Ge- dicht finden sich folgende Widersprüche: „Geldmensche Profitgäuche, peffkorrupte Sittensclache, Pfuhl für Säue, Glace- pöbel, Goldbanditen, Autoritätsbündelgrößen, hochfeudale Halbber- terte Morbzentrale, eberinnisch funktionierte Todeskräften für Proleten“. Eine ganze Sammlung radikaler Schlagwörter, die sich auch für deutschnationale Zeitungen und Stimmblätter eignen. Arbeiter sollten so viel Reinfleischgefühl besitzen und diese Art „Kunst“ mit ihrem Gelde nicht noch unterstützen.

Wähler-Versammlungen!

Kreis Wanzleben.

Donnerstag den 3. Februar, abends 8 Uhr:

Wanzleben, im „Prinz Friedrich Karl“, Referent Parteisekretär Winger.
Nampfurth, bei Dome, Referent Parteisekretär Gustav Ferk.
Ofterwebdingen, bei Meier, Referent Landtagsabg: Julius Koch.

Kreis Wolmirstedt.

Donnerstag den 3. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Wolmirstedt, Referent Hauptlehrer König (Kreleben).
Elben, Referent Genosse Engel (Magdeburg).

Sonabend den 5. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Kreleben, Referent Landtagsabg. Wittmact (Magdeburg).
Loitzche, Referent Genosse Engel (Magdeburg).
Kobbel, Referentin Frau Dr. Wagner (Stendal).
Farsleben, Referent Genosse Groß (Quedlinburg).

Sonntag den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr

Groß-Annensleben, Referent Landtagsabgeordneter Müller (Quedlinburg).
Ueh, Referentin Frau Dr. Wagner (Stendal).

Sonntag den 6. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Sandwegen, Referent Landtagsabg. Müller (Quedlinburg).
Mammendorf, Referent Hauptlehrer König (Kreleben).
Rehner, Referent Frau Dr. Wagner (Stendal).

Kreis Neuhaldensleben.

Donnerstag den 3. Februar, abends 8 Uhr:

Groß-Santersleben, Referent Landtagsabgeordneter Mitsch.
Klein-Bartensleben, Referent Parteisekretär Ludwig.

Sonabend den 5. Februar, abends 8 Uhr:

Gundisburg, Referent Landrat Müller (Quedlinburg).

Sonntag den 6. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr:

Süplingen, Referent Landtagskandidat Groß (Quedlinburg).

Sonntag den 6. Februar, abends 8 Uhr:

Wülfringen, Referent Landtagskandidat Groß (Quedlinburg).
Bregensfeld, Referent Bezirkssekretär Herwig (Magdeburg).

Kreis Kalbe.

Unsre Kandidatskandidaten.

Der Kreisvorstand hat sich bemüht, die zahlreichen Wünsche der verschiedenen Orte bei der Aufstellung der Kandidaten zum Provinziallandtag und zum Kreistag zu berücksichtigen. Leider läßt sich bei solchen Listen nicht vermeiden, daß auch weniger aus- sichtreiche Stellen darauf vorhanden sind, die alle mit Kan- didaten besetzt werden müssen. Je eifriger nun Wahlpropaganda betrieben wird, desto mehr Abgeordnete der Liste werden als gewählt in den Kreistag gelangen. Für den Provinziallandtag sind aufgestellt die Genossen: Bergemann (Kalbe), Louis Gde (Alten), Wiczorowski (Stahfurt), Popten (Schöne- bed), Emil Ohlen (Barby) und Hedwig Kützer.

Für den Kreistag kandidieren nach der Abänderung:
1. Louis Gde, Alten. 2. Georg Wiczorowski, Stahfurt.
3. Emil Ohlen, Barby. 4. Paul Ritter, Kalbe. 5. Fried- rich Buch, Groß-Salze. 6. Wih. Radebeck, Schönebed.
7. Hermann Guttsche, Biers. 8. Friedrich Fricke, Förderstedt.
9. Otto Sasse, Breitenhagen. 10. Hermann Hoffmann, Löder- burg. 11. Hedwig Kützer, Schönebed. 12. Paul Bastian, Felgeleben. 13. Friedr. Gille, Hellmich-Göhrke. 14. Richard Weißflog, Stahfurt. 15. Georg Wünsche, Kalbe.
16. Walter Siedentopf, Vorne-Bisdorf. 17. Paul Hof- mann, Groß-Salze. 18. Adolf Welt, Groß-Mosenburg.
19. Heinz Bast, Schönebed. 20. Friedr. Weisch, Alten.

21. Gustav Bachmann, Ugendorf. 22. Joseph Höferer, Frohse. 23. Otto Franz, Kalbe. 24. August Matho, Barby. 25. Wih. Gräßhoff, Schönebed. 26. Ernst Fricke, Neu- gattersleben. 27. Wilhelm Kahlfeld, Micheln. 28. Wilhelm Fischer, Schwarz. 29. Gottf. Jobs, Kömmelte. —

Die Volkshausbeuter an der Arbeit.

Landwirte, Molkereiverwalter und auch ein paar Verbraucher haben unter dem Vorsitz des Landrats eine Besprechung über die Milchpreiserhöhung abgehalten. Landrat Genosse Bergemann wies nach, daß die Milchproduktion zurückgegangen sei und daß die Molkereigenossen sich häufig weigern, ihren Verpflich- tungen nachzukommen; das Vieh würde viel lieber verkauft, weil man damit mehr Geld verdiene. Molkereiverwalter Grote (Zuckau) leistete sich darauf Ausprüche, die die ganze rücksichts- lose Profugier der Agrarier offenbaren. Dieser „Freund“ des Volkes meinte: Die Pachtleute im ganzen Bezirk wären sich einig, daß eine Milchpreiserhöhung stattfinden müsse. Würde diese abgelehnt, so müßten die Milchproduzenten zum Streik greifen. Das Reichsnotopfer und die andern Steuern belasten die Land- wirte, die einen Ausgleich in ihren Preisen finden müßten. Die Bucherpreise der Schieber würden in den Städten bezahlt, folge- richtig müßten die Landwirte Preise für ihre Waren bekommen, die an die Bucherpreise herankommen. Er selbst ist schon in den Diebstahl getreten, denn er hat für den Monat Januar noch keine Wutter an die Kreistellstelle abgeliefert. Auf eine Anfrage hat er geantwortet, daß er nicht eher Wutter liefert, als bis der Preis erhöht ist. Herr Wenneke (Wittenleben) rechnete sogar aus, daß der Erzeugerpreis für Milch 3,45 Mark ab Stall betrage, dabei sei die Verzinsung des Anlagekapitals noch nicht mitgerechnet. Ein köstliches Selbstbekenntnis leistete sich Herr Nicmerl (Kalbe). Er gestand, daß der Landwirt gegenwärtig nur ein Produkt mit gutem Gewinn absehe, das sei die Kartoffel. Im Herbst hörte man allerdings eine andre Meinung der Landwirte. Als dann Herr Grote die unverkäufte We- chelung aufstellte, die Arbeiterschaft sei für die Verteuerung der Bedarfsartikel verantwortlich, denn die Arbeiter hätten zuerst Lohnforderungen gestellt, nachher erst wären demzufolge die Preise in die Höhe gegangen, traten ihm unsere Genossen Popken (Schönebed), Wünsche (Kalbe) und Stolze (Stahfurt) ent- gegen und wiesen ihm den Unfuss seiner Behauptungen nach. Von dem Glend in den Städten, von der Arbeitslosigkeit und dem Wohnungsmangel hat der Herr natürlich keine Ahnung. Unsere Genossen wandten sich energisch gegen eine Verteuerung der Lebensmittel des Volkes. Nicht Preiserhöhung, sondern Preisabbau muß erfolgen. Das Reichsnotopfer, das doch eine Vermögens- abgabe ist, soll von den Besitzenden wieder auf die Verbraucher abgewälzt werden. Die Versammlung wurde resultatlos ge- schlossen. Die Landwirtschaft unter dem bürgerlichen Er- nährungsminister wird immer unerträglicher. Bei den Preußen- wahlen müssen die Wähler und Wählerinnen mit diesen Volks- ausbeutern abrechnen. —

Wasserleben, 1. Februar. (Der Kalibergbau) der in unfrer Gegend einen Haupterwerbszweig bildet, hat unter Abfahrlösungen zu leiden. Der Wegfall der Kalkausfuhr nach Amerika sowie die Zurückhaltung der einheimischen Landwirt- schaft im Bezug von Kalkdüngesätzen hätten nach Angabe der Kalkwerke die Entlassung eines Teiles der Belegschaften schon lange im Gefolge haben müssen. Die Werke hätten aber bisher von Arbeiterentlassungen Abstand genommen, um die Arbeits- losigkeit während des Winters nicht zu vergrößern und weil sich die Gesamtlage der Kalkindustrie mit Sicherheit noch nicht über- sehen lasse. Die Verfabriken verbieten jede Neueinstellung von Arbeitern, weil bei Störungen und Abhängen im Abzug von Kalksalzen in erster Linie auf die Beschäftigungslosigkeit in den Verfabriken zurückzuführen werden muß, wenn lage- oder gar wochenlanges Feiern vertrieben werden soll. Bei dem Kalk- werk Wasserleben ist neuerdings die Gefahr eines Feierns noch dadurch entstanden, daß die ihm nahegelegene Braunkohlengrube Georg nicht einmal mehr die vom Kalkwerk benötigten Braun- kohlenmengen liefern kann, während sie noch bis vor einiger Zeit eine ganze Reihe auswärtiger Betriebe mit Kohle versorgen konnte. Es soll aus verschiedenen Ursachen eine vorübergehende oder dauernde Stilllegung der Anlage im Bereich der Möglichkeit liegen. —

Barby, 1. Februar. (Aus Liebesgram) erkrankte sich ein Pflingling der Provinzialblindenanstalt. Der Blinde verfolgte seit laugem ein blindes Mädchen aus der Frauenabteilung der Anstalt mit Liebesanträgen, wurde aber stets abgewiesen. Als auch ein letzter Versuch scheiterte, nahm sich der vom Schicksal so schwer Getroffene das Leben. —

Körschleben, 1. Februar. (Eine Mitglieder-Ver- sammlung) des Volksvereins nahm die Vorstandswahl vor: 1. Vorsitzender Genosse Drachau, 2. Vorsitzender Genosse Kusch, Schriftführer Genosse Andreas Boigt, Kassierer Genosse Wöhler; zu unterstufierten wurden gewählt Karl Becker, Gustav Becker, Gustav Wehren und Drachau. Ein Wahl- auschluß wurde gebildet und ein Bildungsausschuß ins Leben ge- rufen. Die Liste zur Kreistagswahl wurde kritisiert. — Kirche- n- ausritt. Im Laufe dieser Woche liegt beim Genossen Wöh- lert eine Liste aus, in die sich alle diejenigen Personen eintragen

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobson.

(38. Fortsetzung.)

13. Kapitel.

Die von Southampton nach Neuhort fahrende „Queen“ durchpflügelte den Ocean mit rasender Eile; wenn die Dampf- kessel nicht zufällig plätschen, sollte bei dem ersten Dämmerlicht des nächsten Morgens das Riesenhaupt der „Freiheit“ am Hori- zont aufstrahlen, und der Kapitän sagte zur Beruhigung seiner Passagiere, daß eine Kesselexplosion verhältnismäßig selten vor- käme.

Zu dem Anlassen der ersten und zweiten Kajüte sagte er es, denn die im Zwischendeck brauchten keinen Kof; für ein paar lumpige Pfund konnte man ihnen den nicht gratis zugeben; sie mußten froh sein, wenn Amerika sie nicht wieder ausgespuckte, denn darin sollte es seit einiger Zeit eilig seine Geschmacksnerven haben.

Zwan und Luis gehörten auch zu den Geistern der Unter- welt. Bis zum Kohlenentrimmen war es nicht gekommen, denn Dajak hatte die beiden mit Bombmitteln ausgestattet; aber reich- lich waren sie nicht ausgefallen — man pflegt einen Schwelchhund vor Beginn der Jagd auch reichlich zu füttern. —

Zwan fand sich mit dem grungenden Behagen in das Ge- wimmel des Zwischendecks. Die sibirischen Warden waren noch viel schlimmer gewesen, meinte er — er sprach überhaupt in diesen Tagen mit Vorliebe von Sibirien und dem, was ihn dahin gebracht hatte; es sollte gewissermaßen ein Dedmantel für die Zukunft sein, denn der indische Priester mochte noch so viel von Sempelschändung und Vergeltung geredet haben: Der Russe und der Spanier waren keine Anhänger des Buddha, und was sie vor-

hatten, war zum mindesten ein Raub und konnte leicht noch schlimmeres werden.

Luis war übrigens sehr schweigsam. Er hatte sich zwar durch die Hoffnung auf ein großes — für seine Verhältnisse schwindelnd großes — Vermögen bereit finden lassen, dem Unter- nehmen seinen Weistand zu leihen, aber je näher sie der Aus- führung kamen, desto mehr vermied er es, davon zu reden. Das konnte inbeffen nicht so weitergehen, es mußte endlich ein be- stimmter Plan entworfen werden, und in der letzten Nacht vor dem Ende der Reise fanden die beiden Verbündeten sich in einem unbelauschten Winkel des Vorderdecks zusammen.

Auf dem ganzen Schiffe herrschte jene Unruhe, die einer Landung vorauszugehen pflegt; keiner kümmerte sich um den andern, jeder packte seine Siebensachen, und meinte, in dem großen Neuhort würde das so ähnlich sein.

„Es gibt ein gewisses Gefühl der Sicherheit“, sagte er, „aber so einfach, wie ich mir die Sache zuerst gedacht hatte, wird sie schließlich doch nicht auszuführen sein.“

„Wie hastest Du sie Dir denn gedacht, Zwan?“ fragte Luis, und der Nieme betrachtete seine liebigen Häufte.

„Am weitesten kommt man immer damit, mein Junge. Also ich begegne meinem Wegem Witter Berch in irgend- einer Straße — es braucht ja nicht gerade die Hauptstraße zu sein. Den Diamanten trägt er immer in der Kravatte, — das weiß ich von dem schwarzen Deubel — ich fasse ihn daher mit der linken Hand an der Brust, schüttle ihn ein bißchen und nehme mit der Rechten das hübsche Stück an mich, „Popla, Cousin“, sagten wir im Zirkus.“

„Und wenn er sich wehrt?“

„Er ist doch kein Elefant, Luis. Schlimmstenfalls mühte man ein Stodwerk höher greifen, dahin, wo die Kehle sitzt. Hast Du schon eine Kehle gesehen, die meiner Faust standhält?“

„Nein, aber es wäre ein Werd.“

„Sagen wir, es wäre ein Unglücksfall. Warum wehrt es sich, der dumme Kerl?“

„Und dann häteft Du die Polizei auf den Hacken.“

„Nhem.“ Inurte Zwan, „das ist die Sache. Auf den Hacken häteft sie nicht, aber vor den Häufen. Behn schlag ich tot, der erste schließt mir ein Loch ins Fell, „Popla, Cousin“. Also, es wird nig andrea übrigbleiben, wir müssen uns mit dem Lumpigen Stiehlen besoffen.“

„Das heißt: Einbrechen.“

„Jawohl — Inaden!“

„Kennst Du die Neuhorter Wolkenträger? Geh Du mal ins granzigste Stodwerk und mach eine Tür — sie haben Dich, ehe Du bis drei zählen kannst.“

Zwan wurde ärgerlich.

„Dann trag ich den ganzen Wolkenträger an einen stillen Platz und schütte ihn aus! Was willst Du denn eigentlich, Luis? Rauben soll ich nicht, stehlen soll ich nicht, willst Du den Diaman- ten im Kofel gewinnen?“

Sie wurden unterbrochen, es begann auf dem Verdeck lebendig zu werden. Der Morgen dämmerte heraus, und aus einem Nebelstreifen, der den Horizont umlagerte, flammten Straßenbündel empor. Wenn es nicht Westen gewesen wäre, dann hätte man an die Vorboten der Sonne denken können, aber Luis wußte, was es zu bedeuten hätte, und hob die Hand:

„Das ist das elektrische Licht der Freiheitstatue im Hafen von Neuhort. Sie soll bedeuten, daß da drüben jeder tun und lassen kann, was er will — Du wirst bald erfahren, Zwan, daß es mit der amerikanischen Freiheit Humbud ist — ich wollte nur, wir hätten den Nummeraal schon hinter uns, der hat schon mehr als einem den Hals gebrochen.“ — —

(Fortsetzung folgt.)

gehabt hat das Reich feinerzeit, um die Reichseinkommensteuer im Reichstag durchzuführen, den Ländern die Zusage gegeben, ihnen alle Mehraufwendungen, die diesen durch gesetzliche Maßnahmen des Reiches erwachsen, zu ersetzen. Eine Erklärung des Reiches über die Tragung der Mehrkosten war trotz aller Bemühungen der beteiligten preussischen Ressorts bisher nicht zu erzielen. Da die preussische Regierung nicht in der Lage ist, selbst für die Kosten aufzukommen, muß die Angelegenheit bis zur Klärung der Vorfrage ruhen.

Schuhproduktion und -ausfuhr.

Der gemeinsame Wirtschafts- und sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats nahm, wie den „N. N.“ mitgeteilt wird, in seiner Tagung am 27. Januar 1921 zu den Beschlüssen der Lederhandelsstelle, die ihm vom Reichswirtschaftsministerium zur Begutachtung überwiesen worden waren, Stellung. Die Beschlüsse sollen der Industrie und dem Handel die Möglichkeit geben, Schuhwerk, und zwar nicht nur Luxuswaren, die schon immer frei waren, sondern auch Arbeits- und Gebrauchsschuhe zu exportieren. Die Ausfuhrgenehmigung soll nach folgenden Grundrissen erteilt werden:

1. Industrie. Luxus Schuhwerk ist bis zu 100 Prozent, kleineres Straßenschuhwerk bis zu 50 Prozent, besseres Gebrauchsschuhwerk bis zu 30 Prozent der Durchschnittsproduktion des Antragstellers in den beiden Vormonaten zu genehmigen.
2. Der legitime Großhandel. Luxus Schuhwerk ist bis zu 50 Prozent, kleineres Straßenschuhwerk bis zu 25 Prozent, erbes Gebrauchsschuhwerk einschließlich Berufsschuhwerk bis zu 5 Prozent der nachweislich vom Antragsteller durchschnittlich in den beiden Vormonaten von der deutschen Industrie unmittelbar bezogenen Mengen, jedoch nicht mehr als bis zu 50 Prozent in dem Monat neu an die Industrie gegebenen Aufträge zu genehmigen.

Vertreter der Regierung und der Schuhindustrie bezeugten übereinstimmend, daß zurzeit eine starke Absatzminderung in der Schuhindustrie, besonders auch was großes Schuhwerk anhe, eingetreten sei, Beschränkungen der Arbeitszeit auf 86 bis 84 Stunden wöchentlich schon in vielen Betrieben notwendig geworden und Stilllegungen zu befürchten wären. Die Abschaffung sei darauf zurückzuführen, daß die Schuhindustrie die gleiche Krise nur mit einem durch eine starke Produktionssteigerung ermöglichten Preisabfall überwinden habe, daß ihr aber durch den Preisübertrag gute Absatzgebiete (Elsass, Saargebiet, Polen, Bessarabien) verlorengegangen sind, so daß sie für ihre Ware im Ausland nicht genügend Absatz finde.

Von Arbeitnehmersseite wurden Bedenken geäußert, daß durch erhöhte Ausfuhr ein Anziehen der Preise stattfinden könne. Sie wurden von den Sachverständigen mit dem Hinweis zerstreut, daß die vorgeschlagene Regelung eine erhöhte Ausfuhr nur bei erhöhter Produktion für den Inlandsmarkt ermöglicht und ferner die Einfuhr von Rohstoffen und Fertigfabrikaten jederzeit von der Regierung gestattet werde, wenn sie die gleiche Qualität billiger sind als die einheimische Produktion. Staatssekretär Sirich ergänzte das, indem er betonte, daß die Regierung einer Veränderung der Verhältnisse durch Vorlegung neuer Verordnungen Rechnung tragen werde, und fügte hinzu, daß die Industrie bei der Ausfuhr auf Qualität der Waren achten und das deutsche Renommee wahren solle.

Hierauf schloß der Ausschuss sich mit großer Mehrheit den Beschlüssen an und ergänzte sie durch die Grundzüge: „Der Exporthandel kann jederzeit in Ausfuhrkontingente der Industrie unterteilt werden.“ Und: „Der Exportierende muß 50 Prozent der auszuführenden Menge der Reichsausfuhrerzeugung zu den dort festgesetzten Preisen zur Verfügung stellen.“

Die Frage der künftigen Verorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Bekleidung und Wäsche, zu der eine Denkschrift des Kommissars für Textil- und Lederhandelsverorgung vorlag, wird behandelt werden, sobald die Regierung über die Stellungnahme der Selbstverwaltungskörper dazu berichtet hat.

Rückkehr zur Sozialdemokratie.

In letzter Zeit häufen sich die Meldungen von Uebertritten einzelner unabhängiger Ortsgruppen zur Sozialdemokratie. Das Beispiel von Wernigerode, der 17 ländlichen Ortsgruppen der Frankfurter Gegend, in Nordbayern usw. macht also Schule. Auch aus Pommern kommt eine solche Meldung. Unser Aßener Parteiblatt berichtet:

Am 24. Januar abends schlossen sich die Vorstände der U. S. P. und S. P. D. zu einer Partei wieder zusammen. In einer bald stattfindenden Versammlung soll der neue Gesamtvorstand gewählt werden. Dieser Entschluß ist in voller Einmütigkeit gefaßt worden und ist eine Großtat der Belgarders Sozialdemokraten. In der Sitzung wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Vorstände der beiden sozialdemokratischen Parteien Belgards vereinigen sich unter dem Namen Sozialdemokratische Partei und fassen folgenden Beschlusses, den Bundergeist für immer zu begraben, nach außen hin aufschärfen zu bekämpfen und eine geschlossene Front gegen den Kapitalismus zu bilden. Der Vorstand. Im Auftrag: Holz. Scheibe.“

Dieser Entschluß ist ein ehrenvolles Zeugnis für das politische Verständnis der Belgarder Arbeiterschaft, die damit beweist, daß den Ernst der Situation, in der sich das Proletariat jetzt befindet, voll erkannt hat. Im Interesse der Arbeiterschaft wäre zu wünschen, daß die Unabhängigen samt und sonders das Beispiel nachahmen würden.

Unabhängiger Stimmenfang.

Die Unabhängigen ziehen mit erklärlicher Stagnation in den preussischen Wahlkampf. Sie wissen, daß sie infolge ihres arbeiterfeindlichen Verhaltens seit dem 6. Juni allen politischen Kredit verloren haben. An einzelnen Stellen suchen sie daher die gesunkenen Aussichten durch unlaute und gefährliche Manöver zu verbessern.

Nämlich: Vor einiger Zeit stellten die Unabhängigen im Gewerkschaftskartell zu Strassburg i. d. U. den Antrag, daß alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter verpflichtet seien, am 20. Februar geschlossen für die Unabhängigen zu stimmen. Dieser Antrag gelangte einstimmig zur Annahme. Diese Praxis der Unabhängigen paßt schlecht zu ihrem Kampf gegen die Moskau-Gewerkschaftszersplitterer. Wir erwarten daher, daß die Zentralleitung der Unabhängigen ihre Klugeleiter im Kreise Prenzlau auf die Gefährlichkeit ihres Treibens aufmerksam macht und sie zu einer Politik veranlaßt, die die politische Neutralität und damit die Geschlossenheit der Gewerkschaften gewährleistet.

Der Kampf der englischen Gilbensozialisten

Der englische Gilbensozialismus, welcher die industrielle Selbstverwaltung durch Autonomie der einzelnen Industrien verwirklichen will, schreibt als leitende Grundsätze auf seine Fahne: Ausschaltung der Gewinne und Abschaffung des Lohnsystems. Letzteres bedeutet, daß der Arbeiter keinen eigentlichen Lohn bekommt, sondern daß er, wenn er in einer Industrie tätig ist, ein uneingeschränktes Recht für seine Lebenshaltung und die seiner Familie erwirbt, und die Industrie dafür in jedem Fall aufzukommen muß, auch dann, wenn er ohne sein Verschulden arbeitslos oder arbeitsunfähig geworden ist.

Ein Schritt zur Verwirklichung dieser großen Idee war die Errichtung einer Gilde der Bauarbeiter auf Grund der erwähnten Prinzipien. Die Lage war für die Schaffung dieser Gilde günstig, weil zurzeit eine große Wohnungsnot in England wie auch sonst in allen Ländern besteht. Die Baugilde soll Arbeiterwohnungen und Gebäude zu öffentlichen Zwecken bauen. Es wurden zwanzig Verträge gemacht; die Vertragspartner waren in einem jeden Falle die einzelnen Kommunen.

Nun haben sich die Bauunternehmer in Bewegung gesetzt, um die Ausführung der Verträge zu verhindern. Es handelt sich diesmal nicht um die Konkurrenz, sondern um das Prinzip. Die Bauunternehmer wollen dieselben Verträge für ihre Arbeiter bezahlen wie die Gilben für ihre Mitglieder, sie protestieren aber dagegen, daß der Grundsatz des unbedingten Rechtes des Arbeiters zum Lebensunterhalt zur Geltung kommt.

Und das ist auch der Standpunkt der englischen Regierung. Der Minister für Volksgesundheit hat das Recht, die Verträge der Kommunen wegen Wohnungsbauten zu überprüfen und die Ausführung derselben zu verhindern. Der Minister Dr. Addison — wie der „Manchester Guardian“ (21. Januar) berichtet — hat die Einwilligung zu diesen Verträgen verweigert, solange die Gilben an ihren Grundsätzen festhalten. Später hat er insofern nachgegeben, daß die bereits abgeschlossenen Verträge ausgeführt werden, neue aber nicht gemacht werden können, solange die Baugilde von der Forderung der Sicherung des Lebensunterhalts des Arbeiters nicht abgeht. Dies würde aber dem Aufgeben des wichtigsten Prinzips des Gilbensozialismus gleichkommen. Die Gilben können da keine Konzessionen machen.

So steht der Kampf zwischen Gilbensozialisten einerseits und Unternehmern und Regierung andererseits, welche letztere das Recht des Arbeiters auf einen gesicherten Lebensunterhalt nicht anerkennen, ja sogar verhindern wollen, daß das Prinzip überhaupt einmal zur Anwendung kommt.

Notizen.

79 Milliarden ungedeckte Ausgaben. Im Reichsrat machte gestern ein Regierungsbevollmächtigter Ausführungen über den Haushalts des Reiches. Es geht daraus hervor, daß die Summe der ungedeckten Ausgaben des Reiches für das Rechnungsjahr 1920 auf rund 79 Milliarden Mark angewachsen ist. Wie die Reichsverwaltung eines solchen Fehlbeitrags Herr werden wolle, dafür fehle jeder Anhalt, besonders angesichts der von uns jährlich verlangten Forderungen zur Ausführung des Friedensvertrags.

Entschuldigung wegen des Zwischenfalls in Oberbach. Wie die Morgenblätter melden, ließ der amerikanische Oberkommandierende im Rheinland die deutsche Regierung um Entschuldigung und bitten wegen des Vorfalles in Oberbach.

Internationale Bergarbeiterkonferenz in Köln. Das internationale Bergarbeiterkomitee hat in seiner in London abgehaltenen Sitzung beschlossen; einen internationalen Bergarbeiterkongress in Köln abzuhalten. Der Beginn der Verhandlungen wurde auf den 8. August festgesetzt.

Wahlsonntag und Postbeamte. Nur Bekämpfung des Postbeschlages schlägt die „Deutsche Tageszeitung“ vor, die Dienstadt des Postpersonals auf 10 Stunden zu erhöhen. 8 Stunden sei zu wenig, der Bergmann arbeite doch viel schwerer als der Postbeamte. Bergleute wird die Meinigkeit, daß mit Recht der Bergmann weniger als 8 Stunden Arbeitszeit hat. Die Postbeamten müßten sich für die Wahl merken, welche politische Richtung ihnen den Wahlsonntag rauben möchte.

Nationalistischer Adel. Ein unüberhörlicher Reue, die „Deutsche Tageszeitung“, teilt mit, daß Graf D. P. v. D. v. D. v. D., ein Mitglied des Reichstages, in Oberösterreich heftige Propaganda für den Anschluß an Polen treiben. Wodurch bewiesen wird, daß selbst das blaue Blut vor Hochverrat nicht schützt und daß ein judenreicher Stammbaum allein noch keine Gewähr für anständige deutsche Gesinnung ist.

Wanderversuche. Durch die Presse werden häufig Meldungen über Wanderversuche verbreitet, die die Schulpflicht des Reiches beweisen sollen und naturgemäß vielfach Beunruhigung hervorrufen. Wenn solche Meldungen nicht zu den bestimmten Zwecken erfunden sind, um der Bevölkerung die Notwendigkeit des von der Regierung verbieten bewaffneten Selbstschutzes darzutun, wäre es doch zweckdienlich, wenn jedesmal Ort und Zeit des Ueberfalls genau bezeichnet werden. Sonst kann von den Behörden keine hinreichende Aufklärung der zuweilen dunkeln Geschehnisse erfolgen, auch ist es nicht möglich, wirksame Maßnahmen zur Abhilfe zu treffen.

Wo bleibt das Aufsehen? Der bayrische bauerndemokratische Landtagsabgeordnete Hiller soll 85 000 Mark unterschlagen haben; der bayrische Landtag erteilt seine Genehmigung zur Strafverfolgung. Die reaktionäre Presse teilt diese Nachricht, der einen ihr politisch nahe liehenden betrifft, möglichst unauffällig mit. Wir hätten einmal sehen mögen, wieviel Raum diesen Vätern zur Verfügung gestanden hätte, wenn es sich um einen Sozialdemokraten gehandelt hätte! Wenn aber ein Standälcher in der agrarischen engeren Familie passiert, dann ist „Diskretion Ehrentitel“.

Die Verfolgung der Gewerkschaftsbewegung in Frankreich. Nach Auflösung des C. G. T., des französischen Gewerkschaftsbundes, gehen jetzt die französischen Behörden daran, die einzelnen Gewerkschaften zu verfolgen. In erster Reihe wird gegenwärtig die Gewerkschaft der Lehrer verfolgt, unter kleinlichsten Vorwänden und mit Berufung auf ein längst veraltetes, vor fünfundsiebzig Jahren geschaffenes Gesetz. Die Machthaber des heutigen Frankreichs wissen wohl, daß die Erziehung der Kinder von ausschlaggebender Wichtigkeit ist für die soziale Gesinnung und Weltanschauung; sie wollen daher das Bestehen einer Organisation verhindern, deren Mitglieder die französische Jugend statt im Geiste eines machthaberischen Chauvinismus für soziale Gerechtigkeit erziehen wollen. Offen wir, daß dieses Bestreben nicht zum Ziele führen wird.

Gesetz gegen die Streiks in den Vereinigten Staaten. Die reaktionäre Politik der Vereinigten Staaten in allen Fragen der Arbeiterbewegung kommt am schlagendsten in einem Antistreikgesetz zum Ausdruck, welches unter dem Titel „Reinheitsgesetz“ im Dezember vorigen Jahres im Senat angenommen wurde. Nach der Mitteilung des internationalen Arbeitsamts hatte vorwiegend die Streikrückständigkeit in der Industrie dieses Gesetz angeregt und verteidigt. Es soll ein besonderer „Schutz“ den Arbeitswilligen, dem Außenhandel und den Verkehrsanstalten gewährt werden. Es sind denfonische Strafen vorgesehen, bis zu zehn Jahren Gefängnis. Die Bestimmungen des Gesetzes — die wir wegen Raummangels hier nicht wiedergeben können — sind derart, daß bei seiner schroffen Handhabung die Möglichkeit geboten wird, alle Streikführer und Streikenden gerichtlich zu verfolgen. Wir müssen jedoch annehmen, daß die wirtschaftlichen Tatsachen zu mächtig sind, als daß sie durch alberne reaktionäre Gesetze aus der Welt geschafft werden könnten.

Frauenwahlrecht in Schweden. Der schwedische Reichstag (Riksdagen) hat am Mittwoch die im Jahre 1919 beschlossenen Verfassungsänderungen, wodurch u. a. die Frauen das volle politische Wahlrecht erhalten, und das Wahlrecht nicht länger von der Steuerzahlung abhängig gemacht wird, endgültig bestätigt.

Depeschen.

3 1/2 Milliarden Aufrufschäden für München. L. U. München, 1. Februar. Das Reich hat anstatt der angeforderten 6 Milliarden Mark der Stadt München 3 1/2 Milliarden Mark für Münchener Aufrufschäden überwiesen und so fortigen Vorschussleistung an alle Aufrufgeschädigten.

Der Fischereistreik in London. L. U. London, 1. Februar. Bewegte Szenen spielten sich gestern in Grimby ab, wo die Fischer die Gewährung einer Lohnzulage erzwingen wollten. Arbeitswillige Fischer, welche in Autos nach dem Hafen fuhren, wurden angegriffen und ihr Gepäck ins Meer geworfen. 50 Fischdampfer, die mit nichtorganisierten Fischern bemannt wurden, gelang es, die aufgestellten Posten zu durchfahren und in See zu gehen.

Stimmen aus Holland. L. U. Amsterdam, 1. Februar. „Het Nieuws van den Dag“ schreibt: Das Ergebnis der Pariser Konferenz ist ein großer Triumph für Vredend. Ob die gefassten Beschlüsse allerdings einen Triumph für Frankreich bedeuten oder der Reparation in dieser Richtung gebietet sein wird, in der die Politik der Alliierten gefaßt ist, ist fraglich. „Het Volk“ schreibt: Ob die gefassten Beschlüsse für Frankreich dienlich sein werden, muß abgewartet werden. Man weiß auch noch nicht, was die Deutschen tun werden. Daß das deutsche Volk bezwängelt werden nicht bezahlen kann, wird schon seit langem innerhalb Deutschlands von vielen zugegeben. Es ist doch Tatsache, daß man von dem schwachen Deutschland nichts gewinnen kann, ohne das Bestehen des Landes aufs Spiel zu setzen. Eine große Nation während eines halben Jahrhunderts in der Schuldenknechtschaft zu halten, ist ein Mißis.

Gegen unreines Blut!
Segregn-Pillen
Hof-Apotheke,
Breiteweg 188,
am Ulrichsbogen.

Bitte ausschneiden!
Konfirmat., Schüler, Zivilisten
werden auf gebrauchter Seite
und Stoffen angefertigt bei
Pahlmann, Peter-Paul-Str. 6, 5. 1.

**Wichtig täglich frische
Kurstwaren,**
aus Würstchen, harte Schlackw.
Stephansbrücke 27.

Führen
Der Arzt erlebigen sofort
Rudler, Gönnerstr. 3,
Gebden 5250 und 2475. 1377

Möbeltransporte
überhalb der Stadt, über
ab fow. per Bahn ohne jede
Beladung führt billigst aus

Ernst Funke
Ht Buckau, Am d. Elbe 8.
Telephon Nr. 4400. 819

CORNUCOLL
HOF-APOTHEKE
BREITWEG 13A

Bettläszen
Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht an-
geben. Ausk. umsonst.

Versandhaus Urania
München 8 282 Waltherstr. 38.

Bettläszen
Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht an-
geben. Ausk. umsonst.

Vers. San. Anst. Gp. Egl. Bruch
München 8 31, Kapuzinerstr. 9.

Georg Bissen
Breiteweg Nr. 191.

Ausstellung gedeckter Tische
von Dienstag bis Freitag dieser Woche.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang!

Preuß. Klassen-Lotterie
Die Erneuerung zur 2. Klasse 243. Lotterie hat
mit Vorlegung der Lose 1. Klasse bis zum Freitag
den 4. Februar planmäßig zu geschem. 285
Die hiesigen staatl. Lotterie-Einnehmer.

Egeln Zahn-Praxis Egelu
Sprechstunden:
Wochentags 8-12 Uhr vormittags, 2-6 Uhr nachmittags.
Sonntags auf vorhergehende Anmeldung. 399
Dentist Alfred Borges, Breiteweg 90.

Sonntag abend 7 Uhr stark pflösch und unermattet
kurz nach Vollendung seines 33. Lebensjahres mein
innig geliebter, mit unvergesslicher Mann, der treu
sorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Sattellow
Sudenburg, Halberstädter Straße 30d.
In tiefer Trauer
Elisabeth Sattellow geb. Ernst nebst Kindern
und allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Freitag vormittags 10 Uhr
auf dem Südfriedhof statt. 736

Weisse Woche

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.



Billige Damenwäsche

Untertaillen

- Ein Posten **Untertaillen** aus feinem Erbsenll. mit Spitzen und Einfügen reich garniert, creme und weiß **7.95**
- Ein Posten **Untertaillen** guter Stoff, mit Saugette **12.50**
- Ein Posten **Untertaillen** mit breitem Sticker-Einfas und -Anfas reich garniert **16.75**
- Ein Posten **Untertaillen** Vorderstück ganz aus Sticker, mit Seidenband-Durchzug **19.75**

Damen-Hemden

- Ein Posten **Damen-Hemden** aus Hartkoll. Semdentuch, mit breit. Sticker u. Saugette **26.50**
- Ein Posten **Damen-Hemden** aus feinst. Semdentuch, mit Sticker garniert **27.75**
- Ein Posten **Damen-Hemden** Reform, prima Stoff, mit Saugette **32.50**
- Ein Posten **Phantasiehemden** aus prima Semdentuch, m. dr. St. u. Wäschedr. garn. **42.50**
- Ein Posten **Damen-Hemden** aus prima Watstoff, reich im Kumpf gestickt **72.50**

Damen-Beinkleider

- Ein Posten **Kniebeinkleider** prima Stoff u. harter Saugette **27.75**
- Ein Posten **Beinkleider** aus gutem Stoff, mit Sticker **36.75**
- Ein Posten **Damenbeinkleider** aus gutem Renforcé, geschlossene Form, mit Saugette und Wäschedr. **39.75**
- Ein Posten **Kniebeinkleider** aus prima Stoff, mit reicher Sticker. **45.50**

Unterröcke

- Ein Posten **weiße Unterröcke** aus gutem Stoff, mit extra breitem Sticker-Bolant **49.50**
- Ein Posten **weiße Unterröcke** kräftiger Stoff, mit prima Sticker-Bolant **62.50**
- Ein Posten **Prinzebröcke** mit prima breitem Sticker-Bolant, Vorderstück und Rücken durchgehend mit Einfügen garniert **95.00**

Elegante Garnituren

- Eleg. Garnituren Steil, aus fein. Dof. m. Batenc-Einfas und -Spitze reich garn.
- Hemd** **73.50**
- Beinkleid** **69.50**
- Nachthemd** (Simonsform) **112.50**

Teeschürzen

- Ein Posten **weiße Teeschürzen** aus gut. Stoffen reich m. Sticker u. Einfügen garn. **19.75**

Weiße Oberhemden
aus prima Renforcé mit Pfefferinfas und festen Manschetten, ganz besonders preiswert
Mark
97.50

Billige Konfektion

Blusen

- Bluse aus Schleierstoff, mit farb. Kurzerei **29.50**
- Bluse aus gutem Freitd, Simonsform, mit farb. Zierlich verziert **35.00**
- Bluse **Handform**, aus festem weißem Stoff **39.50**
- Bluse aus gutem Schleierstoff, Vorderstück und Zierlich reich gestickt **45.00**
- Bluse **Sportform**, offen und geschlossen zu tragen, aus gutem Popeline **69.00**
- Bluse aus prima gesticktem Vollvoile, mit modernem Sabot. **78.00**
- Bluse aus gutem weißen Crêpe de Chine, Vorderstück reich gestickt **148.00**

Kleider

- Kleid aus Schleierstoff, mit edlen Filznoten garniert **98.50**
- Kleid aus Schleierstoff, mit moderner, langer Taille, Taille mit Einfügen verziert. **128.00**
- Kleid aus besticktem, weitem Vollvoile, auch in großen Größen vorrätig **138.00**
- Kleid aus glattem Schweizer Vollvoile, Rock und Taille reich mit Einfügen garniert **175.00**
- Kinderkleider in allen Größen, zu sehr vorteilhaften Preisen vorrätig.

Röcke

- Frottérock moderne, angehaute Form, mit hochl. u. Knopfgarn. **98.00**

Billige weiße Kleiderstoffe

Reinwollene weiße Kleiderstoffe für Konfirmations- und Brautkleider.

Voiles und Vollvoiles

- Ein Posten glatter **Voile** gute Qualität **10.50**
- Ein Posten glatter **Voile** gute Qualität, 115 cm breit **18.50**
- Ein Post. weider **Vollvoile** bestickt, in schönen Mustern, ca. 115 cm breit **32.50**
- Ein Posten glatter **Vollvoile** ca. 115 cm weider prima Schweizer **31.50**
- Ein Posten weider **Voile** 115 cm breit, in großer weidergestücker Auswahl **19.75**
- Kleinauswahl in weidergestücker **Vollvoile-Volants** aus besten Stoffen, ca. 115 cm breit. **59.75**

Billige Stickereien

Wäsche-Stickereien

- Ein großer Posten **Wäschestickereien** prima Schweizer-Ware **1.95**

Unterrock-Stickereien

- Ein großer Posten **Unterrockstickerei** reich gestickt, ca. 25 cm Breite **12.75**

Ein Posten **weiße Batistkragen**
ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert bedeutend ermäßigte Preise
Stück 4.50 bis 1.50 1.25
95

Billige

Baumwollwaren

besten Qualitäten!

Meine große Spezialität

Hemdentuch
Renforcé
Linon

fein-, mittel- u. starkfädig, nur gute Qualitäten!

- Ein Posten Hemdentuch Spezialmarke „Germania“, 10-Meter-Stück **10.20**
- Ein Posten Hemdentuch Spezialmarke „Garonia“, 10-Meter-Stück **12.50**
- Ein Posten Hemdentuch Spezialmarke „Prima“, 10-Meter-Stück **14.80**
- Ein Posten Kretonne Spezialmarke „G. E. Prima“, 10-Meter-Stück **15.50**
- Ein Posten Renforcé Spezialmarke „G. E.“, 10-Meter-Stück **13.50**
- Ein Posten Renforcé Spezialmarke „Floride“, 10-Meter-Stück **14.80**
- Ein Posten Renforcé Spezialmarke „Ergelfor“, 10-Meter-Stück **16.00**
- Ein Posten Renforcé Spezialmarke „Edelst.“, 10-Meter-Stück **17.80**
- Ein Posten Linon Spezialmarke „A“, 10-Meter-Stück **13.50**
- Ein Posten Linon Spezialmarke „B“, 10-Meter-Stück **16.00**
- Ein Posten Linon Spezialmarke „C“, 10-Meter-Stück **17.00**
- Ein Posten Gerstenkorn-Handtuch mit Rante ca. 48 cm breit **8.25**
- Ein Posten Wischtücher weißbunt **10.00**
- Ein Posten Wischtücher **11.50**
- Ein Posten Drellhandtuch ca. 48 cm breit **9.80**
- Ein Posten Drellhandtuch ca. 48 cm breit **10.20**
- Ein Posten weiß Körperbarchent gut geraubt, für Regligewäsche, ca. 80 cm breit **15.50**
- Prima Halbleinen ca. 150 cm breit, für Bettst. **54.00**

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 27.

Magdeburg, Mittwoch den 2. Februar 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 1. Februar 1921.

Eine Erklärung des Oberpräsidenten.

Nachdem der Fraktionsvorstand und die sozialdemokratischen Abgeordneten der Provinz Sachsen den bekannten Vorgang in der Sitzung des Reichstags vom 20. Januar als eine Unwahrheit und Verleumdung Adolf Hoffmanns gegen mich gekennzeichnet haben, hätte ich schweigen können, zumal selbst die „Motte Fahne“ in ihrem Parlamentsbericht kein Wort über diesen Zwischenfall sagt, sich also sicher der Verleumdung Hoffmanns bewußt ist und sich dessen schämt. Nachdem nun aber Adolf Hoffmann seinen Reinsfall steht, vertritt er, sich zu retten. In der „Motte Fahne“ vom 20. Januar schreibt er eine Darstellung, die das Tollste an Verdrehung und Schamlosigkeit darstellt, die nur ein Adolf Hoffmann fertigbringen und mit seinem Namen decken kann. Dieses zwingt mich, zu der ganzen Frage Stellung zu nehmen: Als der Abgeordnete Knoen am Schlusse jener aufgeregten Sitzung das Wort erhielt, begab ich mich nach der vordersten Bank. Knoen ist leider Abgeordneter der Provinz Sachsen und einer der übelsten Schreier der Kommunisten. Die Kommunisten wollten scheinbar einen Spektakel inszenieren, denn sie umlagerten alle den Stenographenplatz, was der Präsident der Stenographen wegen wiederholt verboten hatte. Knoen begann sofort mit einem wüsten Geschimpfe, darunter auch mit den unflätigsten Worten gegen Roske, was die Kommunisten mit einem wüsten Geschrei begleiteten. Ich rief hier dazwischen: „Das ist doch die reine Aufsehnensmanier!“ Sofort stürzte sich der Abgeordnete Braß auf mich und überschüttete mich mit Beleidigungen. Selber habe ich mich in höchster Erregung hinzusetzen lassen, darauf zu antworten. Inzwischen traten andre Abgeordnete dazwischen. Wenn Hoffmann sagt, ich hätte Braß mit der Faust ins Gesicht schlagen wollen, und dieser (Braß) hätte mich auf meinen Platz niedergedrückt, so ist das eine schamlose Unwahrheit. Während ich mich mit Braß auseinandersetzte, ließ Adolf Hoffmann wie besessen rum und schrie, ich wäre betrunken. Er erhielt nicht nur einen Ordnungsruf des Präsidenten, sondern mußte auch ein erregtes Publikum umstehenden Abgeordneten einsehen.

Nicht nur Abgeordnete meiner Partei, sondern auch Abgeordnete der Demokraten und sogar ein führendes Mitglied der Unabhängigen Sozialdemokraten haben mir nach diesem Zwischenfall erklärt, daß diese Attacke Hoffmanns gegen mich ein bisher in der Parlamentsgeschichte nicht dagewesener Skandal sei, und daß nur ein Adolf Hoffmann solche Ungeheuerlichkeiten fertigbringen könne. Daß der Vorgang sich so abgespielt hat und daß ich weder betrunken noch angegriffen war, dafür habe ich Dutzende Zeugen, von denen jeder einzelne mit einem Worte die ganze kommunistische Fraktion aufwiegt.

Wie vorauszu sehen, hat ein Teil der Presse der Deutschen Nationalen, der Deutschen Volkspartei und ähnlicher Geistesheroen diese Verleumdung Adolf Hoffmanns gegen mich benutzt, um damit Agitation gegen mich zu betreiben. Daß Hoffmann plötzlich Kronzeuge der Reichspresse ist, ist zwar nicht verwunderlich, aber bezeichnend. Wenn jeder, der sich gegen die kommunistischen Unverschämtheiten und Beleidigungen wehrt, als betrunken gilt, dann sind die Reichsparteien und die Redakteure ihrer Blätter dauernd betrunken, ja, um in ihrem Tone zu reden, dauernd besoffen. Selbst auf die Gefahr hin, nochmals von Adolf Hoffmann in Gemeinschaft mit der Reichspresse beschimpft und verurteilt zu werden, werde ich das kommunistische Treiben, das nicht nur dem Parlamentarismus, sondern der Demokratie, dem Sozialismus und besonders der Arbeiterklasse, den größten Schaden zufügt, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen.

Söring,
Oberpräsident der Provinz Sachsen,
R. d. R.

Vollmann-Versammlung in Preßter.

In einer Wählerversammlung, die am Freitag in Preßter stattfand, referierte Genossin Vollmann. Trotz des schlechten Wetters war die Versammlung stark besucht. Die Referentin machte zunächst treffende Ausführungen zu der häufig von Unabhängigen und Kommunisten gebrauchten trübseligen Redensart, seit der Revolution „sei nichts anders geworden“. Die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind Folgen des unglücklichen Krieges, in welchen uns die Politik der wilhelminischen Regierung gestürzt hat. Durch den Stimmgabel hat nun das Volk selbst über sein Geschick zu entscheiden.

Die Rednerin ging dann auf die Schulfrage ein. Freie Bahn jedem Tüchtigen. Nicht das Geld, sondern die geistigen Fähigkeiten sollen hier ausschlaggebend sein, und deshalb fordern wir die Einheitschule. Die geistliche Schulaufsicht ist befreit, eine alte sozialistische Forderung erfüllt. Den Elternbeiträgen liegt es ob, das Einvernehmen zwischen Eltern und Schule herbeizuführen. Die Kreisliche Landesversammlung, die keine sozialistische Mehrheit hatte, befriedigte zwar nicht alle unsere Wünsche, aber sie hat viel geschaffen, das den schaffenden Ständen zum Wohle gereicht. Wenn in der Sebamfrage bisher nicht das erreicht ist, was wünschenswert gewesen wäre, so liegt dies an der Obstruktion der bürgerlichen Parteien.

Rednerin hebt sodann die Verdienste des Landwirtschaftsministers Braun hervor. Obwohl kein „Fachminister“, hat er doch ganz Bedeutendes namentlich auf dem Gebiete der Seidenerzeugung geleistet. Im Gegensatz zu der kaiserlichen Regierung, die wohl zu Rüstungen Geld hatte, aber nicht für Kulturmede. Auf die Abfindung der Hohenzollern eingehend, führt die Rednerin aus, daß die Entente darüber wachen wird, ob wir den Hohenzollern diese Abfindung tatsächlich geben werden. Hiernach werde sie uns einschämen. All dieses muß uns zu bedenken geben, was wir am 20. Februar zu tun haben. Keine Stimme den Reichsparteien! Die Disziplin lieg erkennen, daß man in dem vorgeschlagenen Sinne handeln werde.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Salze und Adolfs. Parteigenossen! In Salze besteht seit dem 28. Januar ein Arbeiterjugendverein. Er erfreut sich schon eines guten Zuspruchs. Aber so mancher Junge und manches Mädchen, die zu uns kommen wollten, sind bis jetzt nicht erschienen. Weisen Sie bitte Ihre Kinder, die die Schule verlassen haben, auf uns am Donnerstag 3. Februar, bei 7 Uhr Mann hausfindende Veranstaltung hin.

Amerikanische Riesenspende. 500 000 Ellen Plane II im Werte von 11 Millionen Mark und außerdem einige hundert Tonne Kleidungs material, zusammen einen Wert von über 20 Millionen Mark darstellend, sind jüngst vom amerikanischen Roten Kreuz durch Vermittlung der Quäker nach Deutschland geschickt worden. Der Zentralkomitee für Auslandshilfe (Berlin) hat die Verteilung in Deutschland vorgenommen. Hieran sind dem Wohlfahrtsausschuß Magdeburg Stadt zwei Ritten Kleider und zwei Ritten Plane II zugeteilt worden. Viele tausend Herzen werden bei dieser unerhörten Amerikaspende in Dankbarkeit des Roten Kreuzes gedenken.

Der Arbeitsausschuß für Volkstanz veranstaltet am Mittwoch den 3. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der Bismarck-Schule, Bismarck-Strasse, einen Deutschen Balladen-Abend. Als Mitwirkende werden genannt Herr E. F. Roedemeyer, Vektor für Vortragskunst, Herr Heller, Herr Konzeptionsführer, Herr Herr Depanist Rigel. Der Abend verspricht ein sehr genussreicher und belehrender zu werden. Wir möchten nicht unterlassen, darauf hinzuweisen. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von 1 Mark in der Buchhandlung Volksstimme zu haben.

Mieter-Verein. Der Gesamtvorstand des Magdeburger Mieter-Vereins trat zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, angesichts der Notlage eines großen Teiles der Mieterkassen die Organisation immer mehr zu stärken und die Werberarbeit mit erhöhter Kraft zu betreiben. Zur Erreichung des Zieles dient die Gründung besonderer Vorortgruppen in den Außenstadtteilen, woran eifrig gearbeitet wird. Ein weiterer wichtiger Schritt in dieser Richtung ist die kürzlich erfolgte Gründung eines Provinzialverbandes für die Provinz Sachsen und den Freistaat Anhalt. In nächster Zeit müssen die Mieter zu dem geplanten Reichsmieterversammlung zu dem Gelegenheitsabend betreffend die Mietsteuer Stellung nehmen. Zur Klärung dieser Fragen und zur allgemeinen Beschlussfassung darüber wird der Mieter-Verein so bald wie möglich eine öffentliche Mieterversammlung veranstalten.

Oberschlesier im Reich!

Am 3. Februar, abends 8 Uhr, werden die Listen der Stimmenträger abgeschlossen. Wer nicht in der Liste steht, darf nicht abstimmen. Unsere Mehrheit bei der Abstimmung muß übermächtig werden. Es darf nicht der geringste Vorwand bleiben, an dem Ergebnis zu zweifeln. Um dies zu erreichen, brauchen wir euch, ihr Brüder und Schwestern im Reich! Habt ihr euch angemeldet zur Eintragung in die Stimmlisten? Wenn nicht, so tut es in letzter Stunde!

Tut es noch heute! Allenfalls kommt die Anmeldung noch rechtzeitig, wenn sie am Montag oder Dienstag erfolgt, aber in den letzten Tagen häuft sich die Arbeit so, daß ihr vielleicht zu spät kommt. Deshalb meldet euch sofort bei der nächsten Ortsstelle der Vereinigten Verbände heimatsteuer Obereschlesier!

Landeskarte! Väter und Schwäger! Die Heimat rechnet auf euch! Für eure Unterbringung ist alles vorbereitet. Mit Freunden werden wir und ganz Oberschlesien euch in der Heimat aufnehmen. Wir stehen alle zusammen für die Muttererde. Es geht um unsere gemeinsame Heimat, und es geht um Deutschland. Kommt alle und stimmt alle ab! Es ist eure Pflicht, ihr müßt sie erfüllen. Aber in die Stimmlisten kommt ihr nur, wenn ihr euch anmeldet. Darum noch einmal, meldet euch sofort!

Bezirkskommissariat für Oberschlesien: Dr. Urbanek.
Vereinigte Verbände heimatsteuer Obereschlesier:
Dr. Dutke.

Preisverdopplung der Zwanzigmarken. Zu der in den letzten Tagen viel erörterten Frage, ob für Zwanzigmarken, die für Zeiten zwischen dem 1. August und 19. Dezember 1920 nach dem 18. Dezember gekauft wurden oder noch gekauft werden, der doppelte Wert zu bezahlen ist, wird uns von untrüglicher Seite folgendes geschrieben: Es handelt sich nicht, wie immer noch irrtümlich angenommen wird, um eine Erhöhung der Beiträge für die Zwanzigmarkenversicherung, sondern um eine besondere Abgabe, die zur Ausbringung der Mittel für die den Rentenempfängern vom 1. Januar 1921 an bewilligten Beihilfen notwendig war. Ob die ganz erheblichen Mittel, die diese Beihilfen erfordern, durch die Abgabe aufgebracht werden, erscheint zurzeit noch fraglich. Für etwaige Fehlbeiträge haben aber nicht die Versicherungsanstalten aufzukommen, sondern sie sind vom Reich zu decken. Demnach handelt es sich bei dieser Abgabe in erster Linie um Entnahmen des Reiches, nicht der Versicherungsanstalten. Da der Neudruck von Marken mehrere Monate beansprucht hätte, war man auf die Weiterbenutzung der bisherigen Marken zu 20, 100, 110, 120 und 140 Pfg. angewiesen. Aus diesem Grunde mußte auch, um vorzugehen, daß sich weite Kreise mit großen Mengen für Zeiten nach dem 20. Dezember, 1920 eindecken, der Markenverkauf sofort gesperrt werden. Hiermit wird überhaupt mit dem Zustandekommen des Gesetzes haben die Versicherungsanstalten nichts zu tun gehabt. Sie sind ebenso wie die Bevölkerung durch das Gesetz überwacht worden. Marken für Zeiten nach dem 1. August 1920 können und dürfen sie nicht zum einfachen Satz abgeben. Würden sie es trotzdem tun, so würden sie sich dem Reich gegenüber erspätlich machen. Es hat deshalb gar keinen Zweck, sich wegen Ueberlassung von Marken an die Versicherungsanstalt zu wenden. Die schon jetzt zu Hunderten eingegangenen Anfragen und Anträge können unmöglich einzeln beantwortet werden. Es wird im übrigen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß für Zeiten vor dem 1. August 1920 noch die damals geltenden Marken verwendet werden können, die zu den alten Preisen von 18, 26, 34, 42 und 50 Pfg. bei den zuständigen Kontrollbeamten zu haben sind. Für Zeiten nach dem 1. August 1920 dürfen diese Marken aber unter keinen Umständen verwendet werden.

Landtagsabgeordneter Martin Neumann

spricht am
Mittwoch den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Neue Neustadt im „Wintergarten“;

Donnerstag den 3. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Rothensee bei Zerlich;

Freitag den 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Cracau-Preßter im „Elbgarten“.

Kriegsgefangenschaftswindel. Ein am 18. d. M. in Nowawojes festgenommener Schwindler hat in letzter Zeit Formulare in großer Menge an Angehörige von noch vermißten Kriegsgefangenen geschickt, in denen er sich erbot, gegen Einzahlung von 10 Mark Nachrichten über die Gefangenen zu beschaffen. Er beruft sich dabei auf seine Beziehungen nach Sibirien, und unterzeichnet die Formulare mit „Nachrichtsstelle Wn.-Neubabelsberg“ oder „Berlin-Now. Postlageramt 75“. Es befinden sich nach Angabe des Festgenommenen noch viele dieser Formulare im Umlauf und wird gebeten, der Kriminalpolizei von etwa hier vorgekommenen Fällen dieser Art Mitteilung zu machen.

Wahlbescheinigungen bis zum 18. Februar. Die uns mitgeteilt wird, sind 195 000 Wähler in den Wählerlisten eingetragen; das sind 5000 mehr als zum 6. Juni 1920. Zwanzig Prozent der Wähler haben die Listen eingesehen. Außerdem können bis zum 18. Februar, also bis 2 Tage vor der Wahl, Wahlbescheinigungen ausgestellt werden.

Butter in Pumphosen. Der Produzenthändler Adolf Rudolf Steiner und noch öfters dessen Ehefrau Libbi Steiner in Dresden unternahmen allwöchentlich in die Gegend von Weihen und Wilmanns Schleichhandels- und Hamsterfahrten. In ihrem Geschäft verkauften sie dann die gehamsterten rationierten Waren ohne Marken. Ein früher bei ihnen beschäftigtes Dienstmädchen, das an mehreren solcher Hamsterfahrten teilgenommen hatte, sagte vor Gericht aus, daß die Butter vielfach in den unteren Kleidern transportiert wurde; in Pumphosen wurde die fettere Ware vor den Kontrollleuten versteckt. Die von der Körperwärme aufgeweichte Butter wurde zu Hause aus dem diskreten Gefäß genommen und wieder gefüllt. Eine Gutbesitzerin Schneider in einem Dorf bei Weihen habe auf einmal 30 Stückchen Butter verkauft. Das war dem Gericht fast ungläublich, man hielt es für unmöglich, daß die Landwirte solche Nebengeschäfte machen könnten, da doch angeblich die Kontrolle über Milch- und Käseerzeugnisse sehr scharf sei. Die Zeugin blieb aber, trotz wiederholten Befragens, bei ihrer Aussage bestehen. Steiner und seine Frau wurden zu drei Wochen Gefängnis und 1600 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 16. Januar bis 22. Januar 1921 die Zahl der Geburten 50; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 78 männliche, 62 weibliche, zusammen 138; der Gestorbenen 39 männliche, 27 weibliche, zusammen 66, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 7 männliche, 3 weibliche, zusammen 10; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 4 (davon 1 auswärts), Diphtherie und Krupp 10 (—), Unterleibstypus 10 (—), Keuchhusten 1 (—), Ruhr (—), Genitalstarrheit (—).

Einem falschen Kriminalbeamten gelang es am 28. Januar, einem Kaufmannslehrling einen größeren Geldbetrag abzunehmen. Er hatte im Hauptpostamt, wo der Lehrling Brief- und andere Wertmarken gekauft hatte, bemerkt, daß dieser eine größere Geldsumme bei sich hatte, verfolgte ihn und nahm ihn an der Steinstraße fest mit der Begründung, daß er in dringendem Verdacht stehe, an der Post eine Wappe mit Geld gestohlen zu haben. Der Schwindler ging mit seinem Opfer nach dem Polizeipräsidium, hatte ihm aber unterwegs die Geldmappe abgenommen und zu sich geflüchtet. Im Polizeipräsidium ließ er den vor Angst zitternden jungen Mann, nachdem er diesem seinen Leberzieher zum Tragen übergeben hatte, auf dem 2. Treppen hoch gelegenen Korridor warten und verschwand mit dem Wertmarken, gleich zurückzukehren, um jedenfalls durch den Nebenausgang das Haus zu verlassen. Der Betrüger wird beschrieben etwa 25 bis 30 Jahre alt, 1,68 Meter groß, hat vorn mehrere Goldzähne und trug dunkelgraue gestreiften Anzug. Der zurückgelassene Leberzieher ist ein Schoküberzieher, in dessen linker äußerer Brusttasche sich ein grünes Leinwandtaschentuch befand, und der sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 85, befindet, wo er zur Feststellung der Persönlichkeit in Augenschein genommen werden kann. Aus diesem Anlaß wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Beamten der Kriminalpolizei mit Photographie verfähren eine Waise in der Waise haben, die sie bei der Vornahme amtlicher Handlungen vorgeben.

Gestohlen wurden von einem Hofe in der Jahnstraße ein dunkelbrauner Handwagen; aus einer Wohnung in der Gnadener Straße ein blauer Damenmantel; aus einer Gartenparzelle an der Pestalozzistraße sechs verschiedenfarbige Hühner und zwei graue Kaninchen.

Festgenommen wurde der Kaufmann Edmund Jander, Schrotstraße 56, der größere Mengen Steuerwertmarken hier zum Verkauf brachte, die nach den Feststellungen in Berlin wahrscheinlich gestohlen sind.

Kellerbrand. Am Montag abend war in einem Keller Kaststraße 1 ein auf einem Dampfheizungsstempel liegender, mit Silberhaaren gefüllter Sack in Brand geraten. Eine um 6.19 Uhr entstandene Abteilung der Hauptfeuerwache beseitigte die Gefahr.

Fettbrand. Am Dienstag morgen kurz vor 7 Uhr wurde Wohnung 2 (Sudenburg) nach Kurfürstenstraße 17 gerufen. Dasselbst war ein Topf mit Fett in Brand geraten. Eine Frau, welche das brennende Fett von dem Gasherd heruntergerissen hatte, erlitt am Unterarm Verbrennungen ersten Grades. Von Samaritern der Feuerwehre wurde ein Notverband angelegt.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Alte Neustadt. Donnerstag den 3. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung der Betriebsvereine rauen und Vorkursfunktionäre im Hotel Neustädter Bahnhof, Brunnstraße.

Bezirk Neue Neustadt. Am Freitag den 4. Februar, abends 7 Uhr, Sitzung der Funktionäre und Betriebsvereine rauen im Wintergarten, Reiner darf fehlen.

Bezirk Bismarck. Am Freitag den 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung der Funktionäre, Genossinnen und Genossen, die an der Wahlarbeit teilnehmen wollen, in der „Billa“.

Beamten-Verbandsausschuß. Am Mittwoch den 2. Februar, abends 8 Uhr, Vorlegung des Jahresberichts-Vortrags in der Doppelkassette der Auguststraße, Eingang Franzosenstraße.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Alle Bezirke. Auf den Vortrag über Jahrspläne mit Schildern und Film (Zahnarzt Bedau) am Mittwoch abends 8 Uhr in der Aula der Bismarck-Schule wird dringend aufmerksam gemacht. Reiner und keine darf fehlen!

Bezirk Adolfs. Am Donnerstag abends 7 1/2 Uhr bei Fuhrmann erste Zusammenkunft. (Vereinsabend).

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Ankündigungen.

Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch Theaterkonzert, Donnerstag: Tristan und Isolde. — Freitag: Der Troubadour. — Sonnabend: Carmen. — Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg.

Willeim-Theater. Mittwoch (Vorklage) für den Arbeiterbildungsausschuß: Johannisfeier. Donnerstag: Der lebende Tag. — Freitag (Vorklage) für den Gewerkschaftsbund der Angestellten: Maria Magdalena. — Sonnabend: Klefot von der Pfalz. — Sonntag: Klefot von der Pfalz.

Vortrag Major Desner: Von 1914 bis zum Waffenstillstand 1918 unter deutscher Flagge in unersetzten Innern von Reuquines. Mit Lichtbildern. Donnerstag den 3. Febr. 1921, 7 1/2 Uhr im „Konzerthaus“. Eintritt frei. Im Verteilungsbüro u. Domstr. 2, Bahnhofstr. 4. Rein Abendessen-Vortrag 229

Vortragsgesellschaft über die Gesundheitspflege des Einzelnen. (Wie werde und bleibe ich gesund?) Mittwoch den 2. Februar, abends 8 Uhr (spricht in der Aula der Bismarck-Schule Zahnarzt Dr. Bedau über Zahnpflege. 52

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Wir müssen durch

ESSENZEN Gebrauch der ärztlich empfohlenen BADEN-BADENER PASTILLEN und schützen gegen Malaria, wie Husten, Keuchhusten etc. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien zu Mk. 4.—

Billigste Preise in den Verkaufsstellen des Waren-Vereins:

Stoß Vorrat! — Nicht für Wiederverkäufer!

Zwiebeln gute, trockene Ware Pfund	50 Pf.
In nächster Woche trifft ein weiterer größerer Posten Zwiebeln ein.	
Seringe große Stück	70 Pf.
Bollheringe, 1920er, große Stück	90 Pf.
Reis Vollreis Nr. 4 sehr gute, weiße Qualität Pfund	3.00
Bruchreis Nr. 4 großkömig Pfund	2.80
Bruchreis Nr. 5 weinfrömig Pfund	2.20
Erbsen gelbe Pfund	1.80
grüne Pfund	2.50
Erbsen Pfund	4.20
Orbz markenfrei Pfund	2.80
Erfas für Weizengries	
Pinen Pfund	4.20
himbeerfruch 1/4 Flasche	4.75
mit Saccharin gesüßt	
Palmin feinstes Kokosfett . 1-Pfund-Tafel	14.00
Kokosfett lose Pfund	11.00
Del feines Tafel-Speiseföl Pfund	11.00
Margarine feinste, frische Qualität, bestes deutsches Fabrikat Pfund	11.00 und 10.60
Schmalz reines Schweineschmalz Pfund	11.75
Kaffee Nr. 4 sehr preiswert 1/4 Pfund	4.75 Pfund 19.00
Nr. 5 sehr gut schmeckend 1/4 Pfund	5.25 Pfund 21.00
frisch gebrüht Nr. 3 vollkräftiger feiner Geschmack 1/4 Pfund	6.50 Pfund 26.00
Nr. 1 hochfeine Mischung von herb-rogender Güte 1/4 Pfund	7.50 Pfund 30.00
Kakao Nr. 2 1/4 Pfund	4.00 Pfund 16.00
Extramilde 1/4 Pfund	4.50 Pfund 18.00
Kunst-Honig Pfund-Paket	4.20
Reisstärke Pfund	7.80
Panin Paket	2.20
Panin (feinstes Reispulvermehl) ist bester Ersatz für Kartoffelmehl. Panin ist genau so zu verwenden wie z. B. Mandamin.	
Parlettbohne 1/2-Pfund-Dose	5.00
(Sohnmacher & Pätz) 1/2-Pfund-Dose	10.00
. 1/2-Pfund-Dose	5.50
. 1/2-Pfund-Dose	10.50

Petroleum markenfrei, jetzt ausnahmsweise soweit Vorräte reichen	6.60
---	-------------

Waren-Verein

G. m. b. H.
 Hauptkontor, Fabrik- und Lagerräume: Halberstädter Straße 12a.
Verkaufsstellen:

Mittstadt: Brettenweg 11 Brettenweg 92 Kaiserstraße 101 Kaiserstraße 46a Blumenthalstraße 9 Berliner Straße 27 Sohnannisberg 8 Peterstraße 14 Kleine Storchstraße 6 Große Steinernerischstraße 10b Knochenhauerufer 40	Friedrichstadt, Berder: Cracauer Straße 8 Theaterstraße 1	Wilmstadt: Ebenfurter Straße 4 Olvenstedter Straße 32 Zimmermannstraße 33 Gr. Wiesdorfer Str. 23 Annastraße (Gr. Wiesdorfer Straße 217)	Burau u. Iniel: Schönebecker Straße 96 Schönebecker Str. 25 Feldstraße 46 (Ede Neue Straße) Coquiststraße 19 Sudenburger Straße 4 Wangelber Straße 14
Nordfront: Eileneburger Straße 38 Pfälzerstraße 15	Mitte Neustadt: Wittenberger Straße 30 Agnetenstraße 20 Roldenstraße 36 Rothenseeer Straße 1	Sudenburg: Friedenstraße 45 Seselfstraße 2 Fichtelstraße 40 Wolfsblücker Str. 19 Braunschweiger Str. 1 Leipziger Straße 48 (Ede Kruppstraße) Halberstädter Str. 72 Halberstädter Straße 8 (Ede Leipziger Str.)	Bororte: Alt-Fermerleben 83 Alt-Fermerleben 62 Alt-Gaibte 24 Alt-Westerhufen 29 Wolfsfelde
Rensdorf: Wernigeröder Straße 50	Cracau: Babelsbergstraße 12	Rothensee: Debitzeder Straße 31	

Neu eingerichtet Neu eingerichtet
 Ab Montag den 31. Januar 1921 eröffnen wir in unserm 1. Stockwerk eine

Spezial-Abteilung für

Anfertigung nach Körpermaß!

Konfektioniert bringen wir nur gute, haltbare Stoffe in vielen Mustern, mit soliden Zutaten verarbeitet, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. Garantie für tadellosen Sitz! Garantie für tadellosen Sitz!

Herren-Anzug
 Mark 490 575 645 725

Rock und Weste
 Mark 525 575 600 680

Hosen für Rock und Weste
 Mark 160 180 225 245

Jünglings- und Konfirmanden-Anzüge
 Mark 390 430 500 570

Prüfen Sie unser Angebot und überzeugen Sie sich durch Besuch unsers Stofflagers, ehe Sie Ihre Garderobe kaufen.

H. Esders & Co.

Breiteweg 45/47.

H. Esders & Co.
 Prima Weinbrand
 Weinbrand-Verschmitt
 Jam.-Rum, Arrak
 Schwarzwald
 Rischwasser 399
 Wacholder, Brantwein
 Alter Nordhäuser
 ff. Bordeaux, Rhein-,
 Mosel- und Südwine
 Traubensäfte und
 Fruchtweine
 Punsch mit und ohne
 Alkohol offeriert billigst

U. Schiller Nachf.
 Elbfabrik u. Weinhandl.
 Gr. Mühlstr. 11
 1. Eaden von Ede Kaiserstr.
 Fernsprecher 1213.
 Wiederverk. erh. Rabatt.

Arbeits-Hosen
 fertigt u. nach Maß in guten,
 haltbaren Qualitäten an
 haben sind. 7284

Wilhelm Heding
 Knatter-
 berg.

Meine Inventur-Restbestände in
Sapeten!
 darunter viele hochwertige Künstler-Muster
 sowie Eintrüfte werden
 außergewöhnlich billig geräumt.
 Linoleum zum Auslegen.
 Tisch-Linoleum. — Linoleum-Teppiche.
Gustav Neum
 Kaiserstraße 55a, am Gassebachplatz.

Waschfrauen!
 Um den Waschfrauen Magdeburgs,
 welche unser Klucowasch-Seifenpulver
 noch nicht kennen, Gelegenheit zu
 geben, sich von der Waschkraft, Un-
 schädlichkeit und bequemen Hand-
 habung des Klucowasch zu überzeugen,
 wird demnächst an einem Sonnabend
 nachmittags ein Schauwaschen im
 Fürstentof-Tunnel mit anschließender
 Kaffeepause stattfinden.
 Die Waschfrauen wollen ihre Adresse
 unserm Bureau, Prälatenstraße 16,
 schriftlich oder mündlich bekannt-
 geben, worauf ihnen schriftliche Ein-
 ladung zugeht. 361

Kluge & Co., Seifenfabrik, Magdeburg

Metallbetten neue
 Stahlrahmen, Rinder-Rundschiff f. feine Schneid-
 betten, Polster an jedem Kat. bill. Rangschiff à 200-500 Mk
 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl L. Thür. Wiebeck, Bismarckth. 6, v. 4 Tr

Mähmaschinen neue
 Singer u
 feine Schneid-
 betten, Polster an jedem Kat. bill. Rangschiff à 200-500 Mk
 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl L. Thür. Wiebeck, Bismarckth. 6, v. 4 Tr

Große Gelegenheitsposten
 gute Qualitätswaren zu enorm billigen Preisen!
Konfirmanden-Anzüge
 Mt. 185.00 250.00 295.00 350.00
Herren-Anzüge und Paletots
 Mt. 195.00 320.00 410.00 580.00
 tragfähige Qualitäten und gute Verarbeitung.
 Durch Ersparnis der teuren Ladenmiete kaufen Sie vor-
 teilhaft und gut.

Sieverlings
 Etagegeschäft
 17 Jakobstraße 17

Bei Saalwasch

Beginn:
Mittwoch
den 2. Februar

Großer Extra-Verkauf

Unsre Schaufenster
zeigen ein
Bild unsrer
Preiswürdigkeit!

in fast allen Abteilungen!

Ganz besonders billig!

Weißes Wäschelangengetten 40
Meter 75/50/40

Weißes Bettlitz 80
Meter 1.00

Weisse Wäschestoffe

Unsre Hauptqualität!
Große Posten
Renforcé
80 bis 82 cm breit,
prima Giffner Ware
Sensationspreis
Meter
13.50

2 Qualitäten, 80 cm breit Hemdentuch	Meter 11.50	9.50
1 Posten 80 cm breites Louisiana-tuch, gute, leinwandartige Ware	Meter	14.50
Prima 80 cm breites Wäschetuch	Meter	16.50
1 Posten ca. 100 cm breiter Schweizer Opal für elegante Leibwäsche	Meter	19.50
Birka 2000 Meter gebleicht Körperbarchent, 80 cm breit	Meter 11.50	9.25
Prima gebleicht Körperbarchent, 80 cm breit	Meter	16.50
1 Posten 130 cm breiter Wildamast	Meter	42.00
1 Posten 150 cm breites Haus-tuch für Bettlitz, prima Ware	Meter	33.00

Weisse Kleiderstoffe

120 cm breit
Schweiß, Vollvolles
weiß, erstklassige
Qualität Meter
32.00

Bestickte Watfise, ca. 115 cm breit	Meter	23.50
Bestickte Vollvolles, ca. 115 cm breit	Meter	35.00
80 cm breit	Meter	19.50
Weiß Wolle Splendid, 115 cm breit	Meter	22.50
Tupfenwatfise, 80 cm breit	Meter	19.50

Buntwaren

120 cm breit
Röperfrotte
hellfarbig, mit weißen
Karos, für Sommerkleider
und Kostüme
Meter
29.50

80 cm breit kariert Bettzeug	Meter	18.50	13.50
80 cm breit Röper-Frotte, Ia Ware	Meter	27.00	
130 cm breit rot Frotte	Meter	45.00	
118/120 cm breit gestreift Schürzenstoff	Meter	23.50	
80 cm breit gestreift Hemdenflanell, sehr gute Ware	Meter	13.50	
80 cm breit gestreift Oberhemden-Beratal	Meter	17.50	

Ein Posten Künstlerdecken, handgedruckt 130x180 110.00, 140x130 85.00, 90x90	45.00	Ein Posten Handruchstoffe 46/48 cm Drell und Gerstenform	Meter	9.50			
Buntgewebe Tischdecken, für Restaurateure	78.00 60.00	Abgepackte Gerstenform-Handtücher mit roter Kante, 48x100	Stück	13.50			
Elegante Damast-Handtücher 50x110 geädert und gebändert	Stück	25.50					
Bartweiße Damast-Tischtücher gebüg. Qual. 160/240	175.00	130/160	95.00	130/130	78.00	55/55	15.00

Billige Taschentücher

Weißes Herren-Taschentücher gebrauchsfertig	5.75	4.50
Weißes Herren-Batisttücher mit Hohlaum	8.25	6.75
Bunte Herrentücher gute Qualität		4.25
Weißes reinleinenes Herrentücher extra groß, 52x52 cm	Stück	7.25

Weißes Damen-Batisttücher mit Bieraum	Stück	2.45
Weißes Seidenbatisttücher mit Hohlaum		3.90 3.25
Weißes Kindertücher mit farbigem Kante	Stück	2.65
Schweizer Stüchertücher Ia. Ware, beste Stüchereiden	Stück	4.25

Weißes Reformbettstellen m. Bügelmattlage 475.00
425.00 375.00 275.00 **195.00**

**Paradies-
Reiter**
natur
18.50

Blusentragen Glasbatist und Zell	4.95 3.75 2.75 1.95 1.45	95
Jacketttragen mit Rabots und Schalform	24.00 17.50	12.75
Kinderröckchen mit Leibchen, gestrickt	19.50 16.50	12.50
Kinderröckchen Sammfellstoff	42.00 32.50	32.00

Damen-Wäsche enorm billig

Damen-Hemd Reformschnitt, mit Langgette	32.75	27.75
Damen-Hemd Reformschnitt, mit Stücherei oder Hohlaum		36.75
Damen-Hemd Reformschnitt, mit Stücherei oder Hohlaum		39.75
Damen-Hemd Reformschnitt, mit Hohlaum und Stücherei		45.00
Damen-Beinkleid mit Langgette	42.75	29.75
Damen-Beinkleid Knieform, mit breiter Stücherei		48.00
Damen-Nachtjaden Sommerstoff, mit Langgette		39.75
Damen-Untertailien guter Stoff, mit Stücherei		16.50

**Elegante
Damen-Wäsche!**
im Preise ganz bedeutend ermäßigt

Weißes Seeschürzen mit Träger und Stücherei	35.00 25.00	19.50
Weißes Seeschürzen Wiener Form, mit Stücherei		17.50

Trikotagen

Weißes Damen- Schlupfbeckkleider Ertor	26.50 28.50	Weißes Damen- Schlupfbeckkleider Kunstseide	45.00	Weißes Damen- Hemdhojen elastisch gestrickt	33.00
--	-------------	---	-------	---	-------

Weißes Damenstrümpfe

Baumwolle, engl. lang	Paar	12.75 9.50
Flor. Ia. Wato, Doppelsehle, Hochferse	Paar	17.50 15.50
Seide, Doppelsehle, Hochferse	Paar	55.00

Weißes Ballhandschuhe

durchbrochen, 12 Knopf lang		23.50
Leinenart, 16 Knopf lang	12 Knopf lang	45.00 41.50
reine Seide, 16 Knopf lang	12 Knopf lang	65.00 45.00

Weißes Herren- Oberhemden Pitex-Einjas, mit festen Manschetten	98.00	Herrentragen mit ungebogenen Eden, 4 fach	5.75	Herren- Sporttragen weiche, spise Form	4.50
---	-------	---	------	--	------